

Franckesche Stiftungen zu Halle

Bericht Vom Brodt-Backen/ Fundiret und gerichtet auff die Substantz/ Natur/ Eigenschafft und Gütigkeit des Fruchtwachs/ und dann nach Art treulichen/ ...

Müller, Sebald

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1706

VD18 1311056X

[Der nach Urthel und Recht Bestraffte Gold und Silbermacher, Auch
Galgens-würdige Silber-Scheider.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

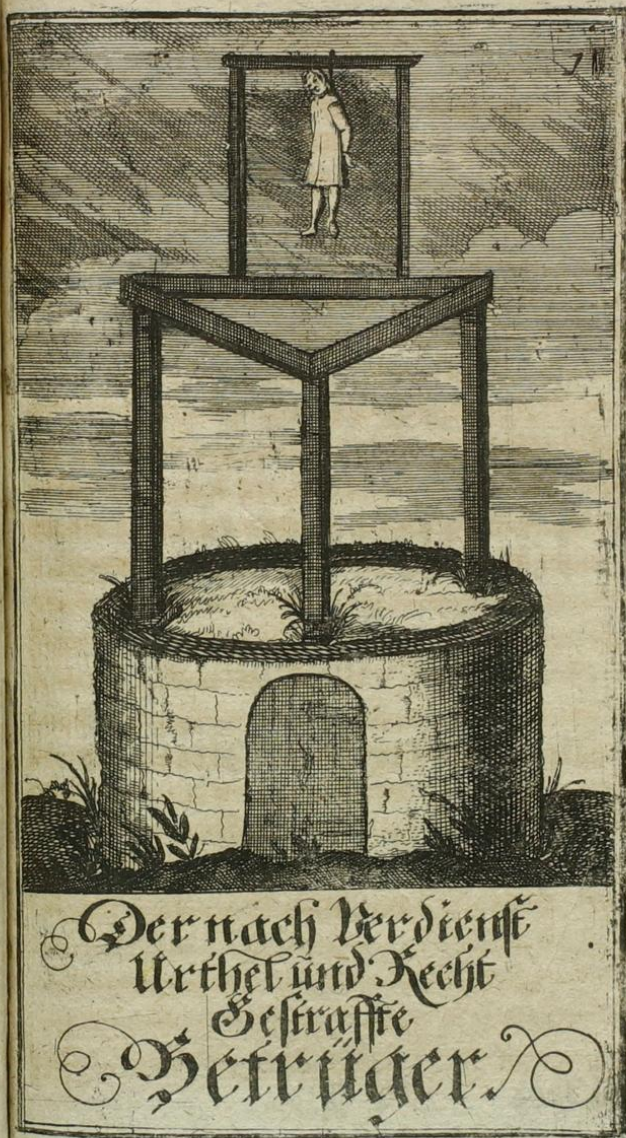
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

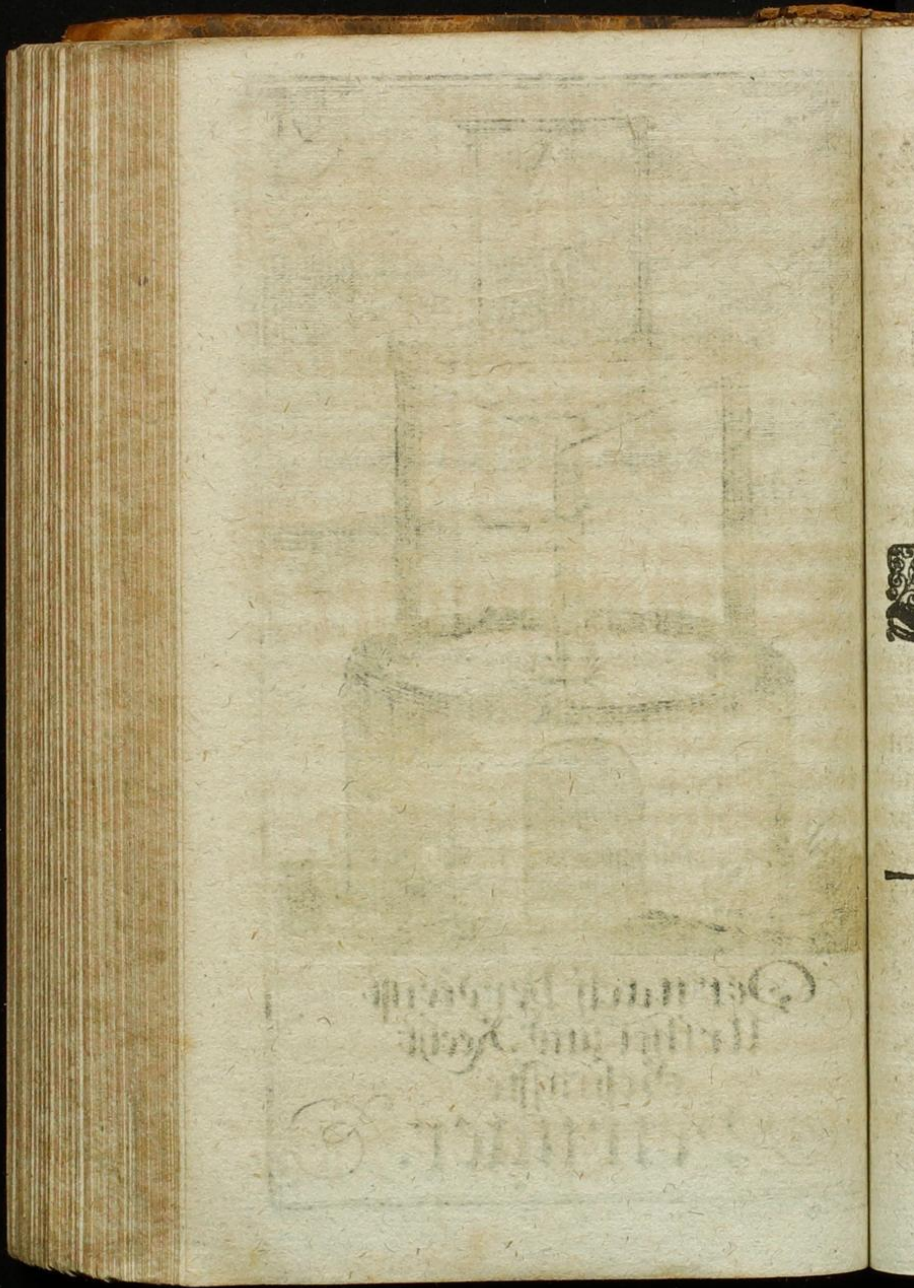
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-193443](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-193443)

er.
as
hr/
Der
ger
viel
ber
mit
en/
wie
die
afft.
ach/
wen
heit
rein
und
weis
zül
liche
und
cken
a ar
erde
nen/
e

Der





Der nach Urthel
und Recht Bestraffte

Gold

und

Silbermacher /

Auch

Galgens-würdige

Silber - **S**cheider +

Gedruckt im Jahr/ 1706.

Ge v

Alchy-



Alchymisten oder Gold- macher.

DAs es jederzeit dergleichen Betrüger gegeben/ welche man Goldmacher nennet/ darff keines grossen Beweises / in dem es manchen sein Beutel wohl darthun wird/ die so werden erschöpffet seyn / daß sie da sie vorher klug / reich und vermögend gewesen/ lezlich zu Narren worden / und mit den Ihrigen an den Bettel-Stab gerathen / und mit genauer Noth in die Erde bey ihrem Absterben gebracht werden können ; Und geschiet denen zwar recht/ die also tractiret werden/ die so gleich einem solchen Lügner und Betrüger glauben / und dessen listige Vorschläge hören und annehmen / wenn sie aber jemanden Verständiges / und der in laboribus chymicis exerciret wäre / zu rathe zögen / oder vollkommene Wissenschaft von der Natur und

Eigen

Eigenschaft der Metallen und Mineralien hätte / und wie weit deren operation in ein ander gieng / hörten / so könnte mancher Beutel voll Geld erspahret / manche vergebliche Zeit besser angewandt / und mancher Betrieger geschäuet werden / sich anzumelden mit seinen Kram / aber da dencket denn ein solcher / Herr / du kömmt mir recht gelegen / und wird vor erst / als ein summum necessarium, die Verschwiegenheit und Geheimhaltung recommondiret, da kan man / wenn man ein wenig einen discurs formiret , gar nichts de materia substrata erfahren / damit nicht gleich jemand anders auch anfange / und eher fertig werde / oder einen hauptsächlich Handgriff mit sich wegnehme ; da gehet es denn an / da werden allerhand Ofen gebauet / so viel Kohlen / Geschirre / und was mehr dazu gefordert wird / angeschaffet / da muß Nacht und Tag continuirlich das Feuer in einem grad erhalten werden / denn so stehet es geschrieben / und weiß mancher Betrieger die Sache so specieus vorzustellen / daß man solte denken / er wäre das überbleibsel aller Alchimisten , da geben sie vor / es sey eine ganz wohlfeile geringe materie. darauß es gemacht könne werden / und sagen sie hier an auch wohl eben nicht unrecht / allein /
was

was es in die Länge vor Kosten ersodere / und
 müsse angewant werden / da sagt niemand etwas
 von / und ist da *altum silentium* , nur daß ein sol-
 cher Betrieger seinen Aufseenthalt hat / auch / wo-
 ferne es Gelegenheit geben will / gar durch gehen
 und mit heißen gehen / was sie mit sich fort brin-
 gen können / und machen sich so dann invisibel ;
 Da müssen die Arspekten der Planeten wohl
 observiret und die Constellation wohl in acht
 genommen werden / da muß sonderlich Feuer / son-
 derlich Wasser / und was die Narren mehr vor
 al anzuereyen erdencken können / da seyn / daß zu
 nichts mehr dienet / als die Sache so glaublich und
 wahrscheinlich zu machen / daß ein Leichtglaubiger
 und Unwissender nicht anders kan / als sich fangen
 und zerren lassen / wie man ihn verlanger / und ha-
 ben will ; Und bleibet dieser Schluß des Bern-
 hardi feste : Vergebens suchet man ein Ding / dar-
 in es nicht zu finden ist : Und gestehe ich gerne /
 daß ich dergleichen närrisches Zeugens in einer sol-
 chen Menge habe / daß man sich sollte wundern /
 wer es sehen würde ; Doch dancke ich Gt / daß
 derer Betrieger keiner so mächtig seyn können /
 mir so gute Worte zu geben / daß ich ihnen wäre
 gefolget / und hätte mein Geld ihnen zugewand ;
 Welches ich lieber in einen guten Acker gesteckt /
 da

da ich besser Gold und solches gewisser wieder aus bekomme. Joseph Hall in seinen Charactern der Menschen / oder der entlarveter Welt part. 2da im XII. Character eines Alchymisten pag. 120. beschreibet er einen solchen Kerl folgender Massen: Ein Alchymist ist gleichsam ein gebohrnes Kind der Hoffnungen/so ihn allezeit säuget/ und nimmer sättiget; Er hat so grosses Verlangen nach dem lapide philosophorum, als die Juden nach ihrem Messias. Er ist nicht ungläubig/ weiler viel ein Mehres als andere Menschen glaubet / oder was sonst zu glauben möglich ist. Zerbrochene Töpffe und Gläser sind allezeit Zeugen seiner vergeblichen Arbeit / dem ohngeachtet bleibet er doch standfest in seiner Arbeit. Prima materia ist eine Sache / wornach seine Seele trachtet/ wie auch rechten Bescheid von einem andern mercurischen Sulphare zu wissen / als welchen die Drogenisten kennen. Die Wirkung des Feuers weiß er so wohl als der Salamander ob er gleich in selbigen nicht sitzet / und glaubet er nicht / daß Isaac Holandus jemahlen Turff gebraucher habe. Unter allen Controllcuren der Naturen/ hält er Geber vor den Größesten / und unter denen/ welche durch die Alchimie ein längeres Leben ihnen selbst gegeben / giebt er Arterphius

phius den Vorzug/ weilten selbiger dadurch (wie er saget) länger gelebet als Methusalem; Und so er selbst so lange lebete / so würde auch seine Hoffnung so lange bleiben / dasjenige zu finden/ was er suchet/ und auch noch wohl länger/ denn die Hoffnungen übertrifft allezeit die Mittel / um das Suchen zu unterhalten. In Lockmans Fabeln der 26sten / werden sie einer Katzen verglichen / welche in die Werckstädte eines Kleinschmids gegangen/ und fand auff der Erden eine neue Feile liegen/ indem sie an derselben hart lecket/ läuft das Blut von ihrer Zungen / welches sie begierig hinein schlucket / vermeinent / es käme aus der Feile / sie lecken aber so lange/ biß die Zunge ganz drauff gieng; Und die Katze ohnmächtig dabey nieder fiel. Welches ein Stücklein vor die Goldmacher ist / welche alle das Ihre um Hoffnungen zum selben drauff gehen lassen.

Joh. Joach. Becher in seinem Chymischen Glückshaffen pag. 92. setzet; Daß die Alchymisten den Zauberern und Taschen-Spielern gleich seyn/ welchen man nichts glauben soll/ biß man es selbst gesehen / dieselbe aber unterdessen so lange mit manierlicher Hoffnungen auffhalten soll/ so lange sie einen mit guter Hoffnungen ver-

tröz

trösten/dietweil / was man den Alchymisten
und Huren giebt/ einerley ist/ indem man es bey
den Richter nicht klagen/ noch ohne Verlehrung
der estimation wieder fodern darff.

Weil auch bekand/ daß ein solcher Betrieger
umher ziehet/ und suchet/ welchen er eines versehen
könne/ und selber nichts hat/ und gemeiniglich lie-
derlich und wie die Lotter-Buben aufgezogen
kommen/ und ihre procelle feil bieten / ja sie sind
so kühne / daß sie sich nicht entblöden an Fürstl.
Gräffl. und dergl. Hohe Häupter sich zu machen/
und solchen ein Zeitlang eine vergebliche Hoffnun-
ge und Freude machen/ biß die Ungedult vergehet/
oder der Betrug offenbar wird / da sie hernach ih-
ren verdienten Lohn mit der Preßel/ so der Seiler
bacht/ bekommen. Es giebt Philander von
Sittewald part. 1. p. 8. ein artiges Judi-
cium, da er schreibet ; Ich hatte gelesen/
daß die Philosophi die weiseste Leute seyn solten/
befande aber im Werck / daß sie oft die größesten
Narren waren ; Welches man gewiß nicht un-
ben auf unsere Alchymisten appliciren kan/denn
indem dieselbige des größesten so genannten arca-
ni sich rühmen/ haben sie selbst nichts / und sind
die größesten Betrieger ; Zumahl sie ihre Sa-
chen so heimlich und verdeckt haben / daß man
genug

genug zu thun hat/ ihre Signa und Characteres zu erkennen und zu verstehen/ welche sie bloß deshalb erdacht/ damit sie niemand verstehen soll oder kan ; Daß sie es allein vor sich wollen behalten. Theophr. Paracell. in lib. vexat. p. 926. saget auch ; Ihr Lieben und Erfahrenen der Kunst Alchimiaë, und alle die ihr durch grosse Verheissung reich zu werden begierig seyd viel Gold und Silber zu machen ; Wie dann die Alchimie vielfältig lehret und verheisset : Und auch/ die ihr euch damit üben werdet und vexiren lassen wollet/ und nicht aufsetzen von dieser Kunst / biß ihr erfahret/ was sie euch giebt/ und wie sie ihr grosses Zusagen hält : Das giebt die tägliche Erfahrung wohl zu erkennen / daß unter Tausenden nicht einer ihrer Verheissung gewehret wird. Ob aber solches ihre Kunst und der Natur Schuld ist/ sage ich nicht. Sondern es ist eigener Verhinderung Schuld/ und des Laboranten Ungeschicklichkeit : Thom. Garzonus in seinem allgemeinen Schau-Platze. p. 108. warnet auch in Folgenden ; Aber der unglückliche Ausgang vieler / damit ich nicht von allen sage / ja des meisten Theils / hat mir solchen Muth gänzlich geleet / als darauß ich mir wiederum festiglich und aus gewissen Gründen eingeildet/daß es eine falsche und irrige Kunst/ deren

denen Professores elendiglich/ die instrumenta
un Nützlich / die Uekosten schädlich die Mühe ver-
geblich / die Begierde blind / die Hoffnung betri-
gich / die Verheißung lügenhaftig / und endlich
der ganze Kram nichts anders als eine Vorberei-
tunge zu einem elendigen Hospital, und Lätz-
fressigen Armuth sey; p. 109. Daß sie mit dem
lato Sapientiae oder viel mehr Pecht besudelt /
mit Oleis gesalbet / im Ranche gebraten / im Fei-
er verbrand / im Schlasse bemühet / und im Wa-
chen geschwächet; Ihr Beutel ist von Chamæ-
leonten Häuten gemacht / denn er hat mehr Lust
und Wind / als Geld in sich / und sagt Pabst Jo-
hannes XXII. von ihnen: Spondent, quas
non exhibent divitias, pauperes Alchymi-
stæ: Auch saget Demetrius Phalereus:
Quod capiendum illis erat, minime coepe-
runt, & interim amiserunt, quod posside-
bant. Drum sagt auch Veridors Belfry. p. 20.
Sie haben Gold und brauchen es nicht / sie dienen
dem Teuffel / und mercken es nicht / daß sie betro-
gen werden / das glauben sie nicht / darnum ihnen
in der Hölle gerecht geschicht. Zudem ist es alles
mit ihnen ein verkehrtes Wesen / wie weiter pag.
21. zu sehen / denn sie nur GOTT dem HErren wie-
derstreben / da derselbe aus nichts was schaffere /

ff

und

und machte/so machen sie aus etwas nichts. Da sie sind mit Blindheit geschlagen/ daß sie nicht sehen können/ und der Teuffel Gauckelwerck / verführen viel Leute / sind weder Gdt noch dem Menschen nütze / sie sind dem wahren Christlichen Glauben und der weltlichen Obrigkeit zu wieder / und dahero sehr wohl zu meiden. vid. Veridors Belfig. p. 102. Gleichfals ist auch unumstößlich wahr/ daß die Alchymisterey aus keinem andern Grunde entsprungen / als aus dem Geiz; Welcher sie gesucht und gefunden hat: Und giebt es die Erfahrung / daß nur die ehrgeitzige Leute sich darauff befließen. Manche zwar geben vor/ als sey ihnen nichts an dem Golde gelegen / sondern die Wissenschaft allein sey es/ die sie hier zu treibe; Allein wenn diese Wissenschaft nicht nothwendig einem Menschen ist/ so ist es ein Muthwille solchen verdächtigen Künsten nach zu grübeln / und einer der die Zeit drauffwendet/ stiehet sie Gdt gleichsam ab / verbringet damit die Mittel / welche ihm Gdt zu seinem und seines Nächsten Nutzen verliehen hat.

Er achte ich also nicht übel ein oder ander Exempel ihrer Betriegererey herzusetzen; Dar

auf

auf man ansehen kan/ wie vielerley Arten ihres Betrugs von ihnen erdacht werden / dadurch sie das Geld weg practiciren können ; Nun ist mir ein Medicus N. N. bekand gewesen / welcher eine gewisse portion fein Silbers oder Gold/ darnach er viel oder wenig zu machen gedachte/ im Scheide-Wasser solvirte, und solchen niedergeschlagenen Kalck in seinem laboratorio stehen hatte/ in einem garstigen Geschirre als eine Sache die nichts nutz wäre / oder etwas zu achten sey/ wenn er denn eine transmutation machen wolte / und zum Exempel Kupffer eingesehet und geschmolzen hatte / und solches im Flusse war / hat er noch ein und andern auch letztlich von dem Silber-Kalcke zugeworffen / unter dem Vorgeben/ es wäre ein schwefelichter Kalck / derselbe müste es reinigen / derselbe Stein wurde an einem gewissen Orte nahe bey selbiger Stadt gefunden und gebrochen / und von ihm so gebrant / wenn es alsdann eine Zeitlang noch gestandon hatte / und es aufgegossen würde / kunte es nicht anders folgen / es müste gut Silber seyn : Denn wer hätte sollen an den mit lauter Unarth vermischten Kalck denken sollen/ daß des principallesten Stück so liederlich solte seyn geachtet

Es ist

und

und in keinen bessern Behaltuiß verwahret seyn worden / und daß solcher so grosse Dinge thun können ? und hat er solches zu einem ewigen Andenken seinen Beicht: Vater Communiciret, welcher Traumen nicht wenig sich damit Einbildete / und vor ganz gewiß Glaubte / er hette Würcklich den Lapidem Philosophorum erhalten; Allein daß Final ist Beyder gar schlecht mit dem Goldmacher abgelauffen; Daß ich zweiffelte / es werde der Herr Beicht: Vater sich dessen nicht sehr rühmen / wofür er nicht auch das Prædicat seines Præceptoris hören will / und hette er besser gethan / wenn er / als sein Beicht: Vater / ihm solches bey dessen Offenbahrung / sein wieder-rahnten / und ihn abgemahnet hette / als daß er solches gut geheissen und placidiret / zugleich auch also eine Ursache kan genennet werden / daß er in das nachhero gerathene Unglück kommen / und es in seinem gewissen zu verantworten hat / und künftigt vor dem grossen Richter: Stuhle davon Red und Rechenschafft thun muß.

Ihre Art und weise zu betriegen ist viel und mancherley / und von unterschiedenen notiret, als von Mich. Maiero, welcher im examine fucorum pseudo-chimicorum 29 manireu ihres Betruges entdeckt / von diesen Schreiber auch

auch Kircherus in mundo subteraneo. &c. Lebenwald hat nach folgendes pag. 121. part. 4. notiret.

- (1) Thun sie Stabel mit welchen sie das im Flusse stehende metal umrühren / mit Gold und Silber in dem Scheidewasser solviret einduncken und benezen.
- (2) Mischen sie solvirtes Gold und Silber mit Pulver von Kohlen und tragen es ein.
- (3) Beschreiben sie das Pappier mit der solution des Goldes / wickeln ihre materie in solches Pappier und werffen in das flüssende metal.
- (4) Bestreuen sie bemeldtes Pappier an stat Germeines Streu Sandes mit Gold Pulver.
- (5) Andere machen in den Ziegel einen doppelten Boden / in den untersten legen sie das Gold / den obern aber zerbrechen sie unter den umrühren mit denen eisernen Spateln oder Zangen.
- (6) Theils machen ein Loch in die Kohlen / füllen es mit Golde an / und werffen solche die andern Kohlen zu.
- (7) Andere machen ein Loch am Ende des Stockes / mit welchen sie die materie umrühren / stecken ein Gold Pulver drein / und verzessen /

Es ist

machen

machen es mit wachse / wenn nun solches weg
schmelzet / felt das Gold in den Ziegel.

(8) Andere bringen es mit geschwindigkeit / wie
ein Taschen-Spieler pfleget / hinein / wenn die
materie im Flusse stehet.

(9) Andere mischen Antimonium mit Golde.

(10) Andere nehmen an statt des gemeinen
præcipitats den præcipitat des Goldes/
oder ein aqua fort oder regis, worin schon
Gold oder Silber solviret.

(11) Andere nehmen an statt des mercurii ein
amalgama von mercurio und Golde.

(12) Andere machen das Gold weiß wie Silber
und wenn sie es cementiren, gehet die
Weisse weg / und sagen / dieses Gold sey auß
Silber gemacht also machen sie auch auß Kup-
ffer Silber.

Johann Runckel in seinen nützlichen obser-
vationibus oder Anmerckung Cap. 7. erweh-
net etlicher arglistigen Betrieger / wie einer ein
Wasser in die Hand gegossen / und Blätlein von
Gold darein geleyet / welche sich sine strepitu
solviret. welches denn gar nichts neues / denn
nach aller chemicorum wissen das geschlagene
Gold niemahls sich cum strepitu solviret. in-
dem die Goldblätter so subtil, daß ehe das Wasser
recht

recht hinan kömt / es dieselben schon solviret,
und zergehen solche Blätter wegen ihrer subtili-
tät darinnen wie Eiß im warmen Wasser. Dieses
haben mir etliche Chimische Praler oft zeigen
wollen dabey ich mich denn auch jederzeit gestel-
let / als sehe ich es mit Verwunderung an / bin
aber niemahls so Glücklich gewesen / daß ich dieses
menstruum zu kosten oder zum wenigsten zu
examiniren hette über kommen können/sondern
habe mir müssen an dem blossen sehen genügen
lassen/ biß ich endlich meine Hände auch mit fettig-
keit beschmirte / und mit einem starcken aqua re-
gis das Gold auch sine strepitu solviren könte/
und also auch Meister in dieser philosophischen
Kunst würde: Wenn dero halben dir jemand die-
ses zeigen will/so laß es dir selber in die Hand gies-
sen / kriegst du denn keine Flecke/ so ist es zu rühmen.
Diese Leute aber suchen ihre glorie in dem / daß
man von ihnen præsumiren soll/ sie wissen mehr
denn andere / da sie doch weniger denn andere
Verstehen. Etliche thun es darum / daß sie ehr-
liche Leute durch diß Mittel suchen hinters Licht
zu führen und sie um ihr Geld zu bringen / und
führet er eine artige lustige Historie dabey an:
Wie es ihm mit einem solchē Großprahler ergan-
gen: Nemlich/ es kam einer von Wien nach Dres-
den

Es ist

den

den / weil er aber nicht so bald als ein Frembder
eingelassen werden konte / ließ er mich Begrüßten/
ich möchte ihm also einen Liebhaber / dem es jezo
nicht zugelassen wäre mir zu zusprechen / die cour-
toisie erweise zu ihn vors Thor in sein Wirthshaus
zukommen : Weil ich nun curieux war / säumes-
te ich nicht seinem Begehren ein Genügen zu thun/
befand aber nach eingelassenem discours, daß
er die Churfürstliche Schrifften und die nachge-
bliebene Vestigia gerne sehen wolte. Wie ich
nun bey mir gedachte / solch ein Narr wäre wohl
näher zu finden gewesen / er auch leichtlich merckte/
daß sein Anschlag alles zu rechte zu bringen nicht
angehen wolte / brachte er dieses auf ; Er hätte ei-
nen Process, dessen Schardecke er mir nur von
ferne sehen ließ / nach laboriret, wie er es aber ab-
getrieben und zum ersten mahle die Wahrheit nicht
gesehen / auch auf der Capellen nichts gefunden/
hätte er den Process in den Probier-Offen ge-
worfen / da denn des andern Tages / als er wie-
der zum Probier-Offen kommen / der Process
unversehret / eben wie Johan Arends Gehehrt
Buch / darin gelegen : Weil nun hiezut mehr als
ein guter Lutherischer und recht Christlicher Glau-
be gehörte / sagte ich / der Offen wäre vielleicht
schon kalt gewesen / wiewohl er mit allen Heiligen
bezeugt

bezeugt
welch
gen
solt
wel
dra
sen
das
so n
glei
lan
me
Ar
co
ia d
he/
un
Su
he
ru
da
w
ein
for
M
ni

bezeugen wolte/ der Offen wäre ganz glüend gewesen; Derohalben hätte er diesen Proceß vorgenommen / welches ein gradier Wasser seyn solte/ und solche herrliche Proben dar in gefunden/ welche vor uns beyde genug seyn würden / zog drauff ein stücklein Bley herauß/ welches von außen halb Gold zu seyn schiene / dieses hette er in das gradier Wasser geleyet/ so hätte es das Bley/ so weit ich sehen könte/ in Gold gradiret, und ob gleich nicht durch und durch / so hätte es auch nicht lange drinnen gelegen / und wäre kein Gold im menstruo gewesen. Wiewohl ich nun allerhand Argumenta hatte / wenn das menstruum corrosivisch oder ein acidum wäre / so hätte es ja das Bley angreifen müssen/ welches ich nicht sehe/ darum war es eben auch das menstruum universale auch zugleich ein Gradier-Wasser/ in Summa, es war eine ganz Philosophische Sache. Nun gestehe ich / daß ich mit Verwunderung weg gehen müssen/ so bald nicht wissent / wie das Gold an das Bley so artig hinan kommen wäre: Als ich aber gewohnet bin / daß wenn mir ein Ding / so ich nicht alsofort begreifen kan / vor kommt / ich zum wenigsten die erste und andere Nacht/ biß ich befinde / ob es zu penetriren oder nicht / ganz nicht schlaffen kan/ so lag ich auch die

T f v

ganze

ganze Nacht und dachte / worin doch dieser Betrug / da vor ich es hielt / stecken müste / biß ich es endlich fand. Raum konte ich den Tag erwarten / da ich also fort nach einem Goldschläger ging / und mir etliche Gold-Blätter / womit die Schwertfeger vergulden / geben ließ / wickelte drauf selbige um ein stück Bleß / und schlug mit einen polirten Hammer das Gold so artig dran / daß es eine Lust war / drauf ging ich wieder hin / und ließ mir wieder grosse flecke Vorschneiden / daß man Pferde drauf tumlen mögen: Biß ich endlich mit meinen Bleß hervor wischte / und fragte / wie ihm das gefiele / ich hatte das gradir Wasser gefunden / wüßte aber nicht / ob es philosophisch were: hier auf ward er bestürzt / so daß ihm auch alle seine Hoffnungen die er durch diesen Betrug zu erlangen gedachte / in ein schlecht gradir Wasser verkehret wurde / dannenhero ermahnte ich ihm Freundlich / weil er von außerlichen ansehen noch ein feiner Mensch / er sollte sich hin führo solche discourses sonderlich von verbrennung des Processes bey uns enthalten / denn was wahr were / glaubten wir bald / doch nicht so leicht / wie er meinte / und ein würcklich Wunder zu thun würde schwer fallen. Hier auf zog er ab wie der Blinde Pfeiffer vom Tanze und begehrte nicht einst zu fragen

frag
hatt
jeme
ne d
tab
Die
Sch
cken
Fra
an
das
ma
und
sey.
sun
che
wie
Me
ges
sol
wo
Ch
unt
Zu
hal
ste
in

fragen / wie ich mein gradir Wasser gemacht
hatte. Doch ein ander hatte vor weniger Zeit bey
jemanden in dieser Residenz vorgegeben/ er könn-
te das Gold im alkali solviren ; und also po-
tabel machen / auch andere Wunder damit thun.
Dieses als etwas neues ward mir durch ein
Schreiben zu wissen gemacht/ um meine Gedan-
cken hiervon zu eröffnen / darauf borgete ich dem
Fratri Terrario seine Worte ab / die er fol. 25.
an Ihr. Pöbstl. Heil. thut / da er spricht: Auf
das andere Argument so Ihre Pöbstl. Heil.
machen/ daß &c. spreche ich mit Vergünstigung
und aller Ehrerbietung / daß es nicht wahr
sey. Sonst ist von dieser Persohn viel prä-
sumiret, auch viel Geschrey davon gemacht/ wel-
che auch andere wacker verachten können/ daß sie
wie die Esel laborirten : Ich zwar kenne diesen
Menschen von Persohn nicht / doch weil er
gesaget / man könne das Gold in alkali
solviren durch schmelzen/ oder sonsten / kan ich
wohl schliessen/ daß er ein recht Maulthier in der
Chymie seyn müste / solte er vor etlichen Jahren
unter meine zugeordnete Laboranten oder un-
ter Jungen kommen seyn / würden sie ihn gefragt
haben/ob er auch einen Unterscheid zu machen wü-
ste unter einen acido und alkali und wenn er hier
in nicht besser / als ich mercke bestanden / würden
sie

sie ihn/ wenn sie hoher zugeschriebener autorität halber gedurfft hätten/ ihn bey dem Zopff gekriegt/ und gesagt haben; Lernet es H. lernet es. Ge-
 wiß/ wenn ich wüßte / daß einer mit mir umgan-
 gen/ oder im Churf. Laboratorio bey mir auf-
 gewartet hätte / und nicht eine bessere distinction
 unter einem acido und alkali machen lernen/
 wolte ich ihn vor einen Ungeschlossenen halten/
 und noch besser unterrichten. Wir soll daß kein Ho-
 her noch Niedriger einbilden / daß es ohne acido
 geschicht/ oder daß es das acidum nicht verrichte.
 Wenn man denn zu solchen ungerechten Hän-
 deln stille schweigen wolte/ oder sie billigen / solten
 sie nicht wissen/ wie sie einen schmähen und lästern
 wolten / als verstünde man es nicht / man hätte
 nicht studiret, welches denn ihr Lektes ist. Aber
 wenn einer gleich alle sein latein in ein Bündlein
 fassete / und nehme ein ganz Pfund recht alcali
 und 1. Loth Gold / und schmelzte es im Tiegel/
 würde er doch fürwahr damit nicht 1. Groschen
 Gold solviren, welches ich mit ehlichen Lothen
 talis acidi auf teutsch verrichten kan. Sehet
 solche Chymicos giebt es in der Welt.

Hierher kan man mit guten Zug auch rechnen
 denselbigen Betrieger/ welcher Joh. Dan. Major
 in seinen Genio errante Beschreibet nehmlich
 den

den
 Jan
 ma
 get
 eine
 dar
 sch
 Kre
 wa
 das
 in d
 we
 Hi
 lich
 Na
 trie
 Co
 vor
 lich
 M
 die
 kan
 Nr
 ma
 an
 we

den Burrhum, welcher sich nicht gescheuet an
 Fürstl. Churfl. ja gar Königlichche Höffe sich zu
 machen / und sich reich und groß dran zu machen
 getrachtet / da er nur vorgegeben / wenn man
 einen von reinen Golde gemachten Becher nehme
 darinnen Regen-Wasser were / und darin ge-
 schmolzen Gold löschete / Zöge die Hitze einige
 Krafft durch daß Auflöschten auß den Becher /
 was aber davon zuhalten / und was vor Judicia
 davon gefället / kan bey vorgedachtem Majore
 in dem XVI. und folgenden Capiteln gelesen
 werden. In den Schauplatz der Betrieger /
 Hist. 5t. pag. 99. finde ich folgendes sehr merck-
 liches; Grosse Herren bekommen auch oft eine
 Nase von der Behendigkeit gemeiner Leute Be-
 trieger / wie solches unter andern erfahren hat
 Corinus, der Groß-Herzog von Florenz / der
 von einem Betrieglichen Goldmacher Meister-
 lich betrogen worden. Adrian ein distilirer und
 Marck-Schreyer in Italien, pflete hin und her auf
 die Jahr Messen zu reisen / seinen Quarc zuver-
 kauffen: Und ornete den Krancken unterschiedliche
 Argneyen / welche er selbst mischete / und mußte
 man ihm die Kräuter / Wurzel / und Saamen
 aus der Apotheken nach Hause schaffen / unter
 welchen sein calcifur das Vornehmste war. Dies
 ses

ses Calcifur war pulverisirtes Gold / mit andern Gesäme gleicher Farbe vermenget : Solches verkauffte niemand denen Apothekern denn er / und wenn es seine patienten wieder abhohlen lieffen / wie vor gesagt / so behielt er sein Calcifur , und mischte die andern Arzneyen / war auch so glücklich/ daß er gute curen that/ und sein Calcifur zu Rom / Venedig/ Verone , Modena und andern Orthen bekand und begehret wurde. Nachdem er solches bey 4. Jahren getrieben / so kömmt er nach Florenz dem Groß-Herzog eine Mummenschanze zu bringen / und den lang vorbedachten Betrug werckstellig zu machen. Dieses vorhabens läßt er sich bey dem Groß-Herzog anmelden / daß der in ganz Welschland wohlbekante Adrian nun zu Florenz angelanget / dem Groß-Herzogens als einem liebhaber aller Wissenschaften / ein sonderbahres Geheimniß zu eröffnen. Der Groß-Herzog höret ihn an/ und er zeigt ihm / wie das Gold zu machen / setzet Queck-Silber in den Tiegel/ und thut dazu das Calcifur; Das Queck-Silber verrauchte/derbengemischte Saame verbrante/ u. das Pulverisirte Gold schmolze zusammen. Der Groß-Herzog preifete sich glücklich ob dieser Kunst/ um so vielmehr/ weil er sie in seinem Abwesen probirt und just befunden: ja nicht nur mit dem Calcifur zu Florenz/ sondern auch mit dem welchen er von Venedig, Rom/und andern Orten her bringen lassen. Adrian eröffnete dem Herzog/daß er von seinem Weibe zu

Bar-

Barcellona Brieffe empfangen/ eyligst nach Hause zu reisen und bath um 25000. Kronen gemünztes Silber: nebst Versprechen/ nach Bestellung seines Hauswesens wieder zu kommen / und sich zu fernerer unterthänigster Aufwartung einzustellen. Der Groß-Herzog verschaffte ihm eine Galeern und das begehrte Geld; Damit selgelte er auf Barcellona, und als er da glücklich angelanget/ schreibt er an den Herzog ein Danck-Briefflein/ und entdeckt selbst den verübten Betrug/ mit Vermelden/ daß er sich künftig besser fürsehen sollte; der Groß-Herzog lobte diesen ungerechten Haushalter und konte kein Calcifur mehr zu kauffe bekommen. Man sehe auch in des getreuen Echerts entlauffenem chymico etwas nach / worin gleichfals hauptsächlich von der Chymie discurret wird/ und wie derer Betrieger ihre Streiche offenbahr gemacht werde/der wird es mit Lust und Verwunderung lesen Hippol Guarinonius lib. 1. cap. 3. giebt ihnen gar ein schlechte Hoffnunge/da er saget/wer weiß es nicht/ daß alle metallen von verborgenen Himmelskräften meistens und schier allein verursacht/ gearbeitet/ formiret/ und vollendet werden? Und sonderlich die edelsten als Gold und Silber? Darum sich fürth in niemand verwundern solle/ daß unter so viel tausend Alchymisten die sich bißher das rechte Gold und Silber zu machen unterfangen/zu schanden worden / und es allen noch mißlungen / und ewig mißlingen wird weil es je einmahl nicht möglich dasselbe zu machen in den vollkommenen Geschöpfen dessen Ursprung/ und bewegend Ursachen verborgen allein himlisch/ und in keines Menschen Gewalt ist / und eben so wenig aus Menschen Kunst u. Gewalt das Gold u. Silber als die

orien-

orientalische Diamanta/ Rubin/ Saphir / Zü-
 fiß und andere köstliche Edelgesteine mögen ge-
 macht werden. Martinus Delrio saget auch:
 Derjenige entgehet warlich der Nartheit und Un-
 sinnigkeit nicht/ welcher aus diesem Handwerke
 des Goldmachens einen Nutzen und Gewinn su-
 chet. Denn zu allen Zeiten ist derjenige Handels-
 man ein Narr/ welcher jenen Handel abwartet/
 mit welchem er siehet / daß keiner oder unter viel
 Tausenden kaum einer etwas gewonnen / hinge-
 gen allesamt/ oder viel Tausend/ ausser einem ein-
 zigen ihr Haab und Guth verlohren haben.

Dn. Rolfinc. in Chym. in artis formam
 redacta, in præfat. saget / de Chymia trans-
 mutatoria; cujus cultores, de his, quæ non
 possunt, tanquam præsentibus loquentes,
 mirum in modum animi affectus juxta
 spem & metum inanem dividunt, obli-
 rarum voluptatum & calamitatum.

Mercurius Britannicus in mundo altero
 & eodem seßet artig/ Alchymis est ars sine
 arte, cujus scire est pars cum paite, medium
 strenue mentirt, finis médicatum ire, vel
 in patibulo superbire. Das ist: Die Goldma-
 cheren ist eine Kunst ohne Kunst / ihr wissen ist ein
 Theil mit einem Theile / das Mittel ist wacker
 liegen,

Die
 gen
 Pe
 var
 eine
 eine
 Fre
 er is
 silbe
 Geg
 mac
 brei
 befo
 vorh
 pra
 aus
 gel
 Und
 daß
 in ei
 ma
 die
 theil
 ein b
 Gol
 zu ei

Liegen/ das Ende ist betteln gehen/ oder am Galgen prächtig hangen.

Petr. Borellus in seinen Historien und Observationibus Centur III. Obs. XXI. gedencket eines Frey-Herren de Beau-Soleil genant / der eine probe , in seiner und eines seiner guten Freunde Gegenwart zu machen versprochen/ auch er ihm alles benöthigte gereicht/ und auch Quecksilber/ das beste Silber in seinem Hause in ihrer Gegenwart / und zwar ihm Abwesend gemacht. Habe aber gemercket / daß er in eine breite Kohle geseylet Silber gemacht / und solche befohlen über den Tiegel zu decken / da er selbige vorher unter die andern Kohlen fein behende / gepracticiret , da nachhero des geseylete Silber aus dem Pich von der wärme aus und in den Tiegel gefallen/ und das Quecksilber heraus geflogen. Andere verstecken das Silber ins Scheidewasser/ daß sie gebrauchen/ andere in Quecksilber / andere in einen ausgehöhlten Stecken / damit sie die materie umrühren / theils auch verbergens an die Seiten inwendig im Tiegel/ theils im Tiegel/ theils im Boden des Tiegels ; Zu Genv ist aber ein behender Rauf gewesen/ welcher das geseylete Gold mit allerhand andern Dingen vermischet/ in einem Teige gemacht / und nach dem es tro-

G g

cken/

den und in stücklein zerbrochen/hat er es dem Apo-
 thecker hingegeben / und zwar ganz wohlfeil/oder
 um einen ganz geringen Preis / unter einem son-
 derlich erdichteten Nahmen/ wie dieses geschehen
 hat er also nun Gold zumachen versprochen / mit
 dem bedinge / das er wolle vergönnen 10 proben
 zu machen daß er nicht dabey wolte seyn/und nicht
 eher verlange des ihm dagegen versprochene Geld/
 biß sie befunden hetten/daß es allemahl eintreffe/
 und ist allemahl die materie von der Apotheken
 darzu gehohlet worden unter dem Nahmen / wie
 vorgedacht: Wie sie nun den Proces so oft wahr
 befunden / haben sie ihm sein Geld gerne gegeben/
 womit er denn fort gangen / um mit seinem Göl-
 denen Neze noch mehr zuzusichen / wie er nun weg/
 haben sie die übrige materie den Apotheker
 vollend abgekauft / und begehret dergleichen mehr
 zu verschaffen / welches er auch versprochen ihnen
 nach bebieben mehr zu lieffern / wie ihm dem von
 den Betrieger versprochen bald mehr hin zugeben/
 sie haben aber nach hero nichts mehr erhalten
 können / sondern in einem kleinen stücklein noch
 befunde / daß das Gold darin gesteckt und ver-
 borhen gewesen / und zwar mit ihren grossen Leid
 wesen. Bey welchen Borello man noch mehr
 sehen kan. Gleichfals wird ohnzweiffel annoch
 wohl

wohl
 Neg
 eine
 fesse
 mah
 der
 gest
 ter
 hies
 Rü
 glei
 wir
 wel
 Her
 phi

1. 2
 2. 2
 3. 2
 2
 u
 n

wohl wissent seyn / wie vor diesem ein Hoff- und
Regierungs-Rath Weyler in Halberstadt sich von
einen leichtfertigen gottlosen Betrieger dergestalt
fesselt und einnehmen lassen / daß er / allen ab-
mahnungen ungeachtet / von denselben nicht wie-
der zubringen gewesen / biß er leiglich elendiglich
gestorben und begraben worden: Vorgesdach-
ter Betrieger gab sich vor einen Obristen auß / und
hieß er sich Schott; er hatte ein ganz convolut
Künste / daß wenn eines nicht wolte so hatte er
gleich eine andere invention fertig / und wollten
wir seine Lügen nach einander her erzehlen / als
welche er zu Westerhausen / alwo ihn der sehl.
Herr Hoff-Rath Weyler hielt / auß seiner neuen
philosophia her hührend an den Tag kommen.

1. Wolte er aus Silber Gold machen / wurde
aber nichts draus.
2. Auß kleinen Perlen und Muscheln grosse gute
Perlen zu machen / die denen Echten ganz
gleich seyn solten / sind aber noch nicht gesehen
worden.
3. Auß unterschiedlichen Erzen / vorab auß dem
Braunlagischen und Reinsteinischen viel Gold
und Silber zu bringen; aber auch solches ist
noch in der Erde.

Eg ii

4. Edle

4. Edle Schmelz-Gläser denen Edelgesteinen gleich zu machen/ auch Glas-Hütten selber anzulegen / es wird sich aber niemand rühmen können / daß jemand derselben eines gesehen/ oder daraus getruncken habe.
5. Alle verdorbene Edelgesteine wieder zu gradiren, ist aber nichts erfolgt.
6. Alle Jahr 12. Pfund Gold zu machen/ (wären gewiß keine Narrenpoffen gewesen/) welches er Anno 1673. auf Johannis Tag zu lieffern versprochen / aber nichts erfolgt/ und darauff in Gegenwart des damahligen Land-Rentmeisters und Falckeners (welcher auch ein laborant war und von den Sehl. Hn. Hoff-Rath/ etliche Jahre her schon unterhalten war) dilation biß Ostern 74. bath / daß es so dann ohnfehlbahr da seyn solte/ und solte alsdenn alles Gold seyn/und alle metalla in Gold transmutiret werden/ allein es war abermahls verschwunden.
7. Aus dem Berg-Zinober zu der Wehde viel Gold und Silber zu machen / ist aber auch noch nichts zum Vorschein kommen.
8. Dasselbe Zinober Bergwerck in Gang zu bringen versprochen/ und sich hoch vermessen/ allein wo waren solche Unkosten die ein solches erforderte/ verblieb also auch solches.

9. Das Oleum Talci zu machen/ so noch nicht geschehen/ auch woll nicht geschehen wird.
10. Die Tincturam & oleum antimonii zu machen ; Allein der gute Kauß wuste dazu nicht einen Löffel zu waschen / und war dergleichen vor seinen Augen verborgen.
11. Das Gold zu augmentiren, und gradiren, daß es von 1. 2. 3. 4. 5. 6. 10. 20. 21. Theil tingiren könne/ aber alles vergebens und umsonst.
12. Den Spiritum vini in kupffernen Offen abzubrennen/ daß er hernach alle metallen und mineralien extrahiren soll/ oder recht zu sagen / der des menstruum universale seyn soll.
13. Das Kupffer weiß/ und Kapellen beständig zu machen.
14. Das Märckische spröde Eisen geschmiedig zu machen/ ist aber nichts erfolgt.
15. Scharlachene Strümpffe und Zeug zu färben/ welches geringe auch fehl geschlagen.
16. Weiße Seife auff sonderliche Weise ohne groß Kosten in Menge zu machen.
17. Guten Sec dem natürlichen gleich zu künstlen.
18. Ebener massen guten Wein Essig.
19. Nichtiges Vorgeben / daß die Hüner / so viel Gold und Silber solten gefressen und consumiret

G g iij

miret

miret haben / aus deren Fleisch hernach die
essentia auri & argenti solte können extra-
hired werden/ und war ein Wunder / wenn
eine solche Henne ein Ey legte/ daß durffte nie-
mand anders/ als der Herr Hoff-Rath allein
essen / denn in solchem Ey wäre eine solche
Krafft/ daß unvergleichlich sey.

20. In einem eisernen Ofen/ so sonderlich vor die
Frau und Jungfer gemacht worden/ ein köstli-
ches augment, welches alle 4. Wochen he-
cken solte / anzuweisen. Die Jungfer aber
starb drüber weg/ die Fraue nachdem auch/ hat
aber niemand dergleichen zusehen bekommen.

21. Das Schaaf und Rind-Vieh durch sonderliche
Kunst in kurzer Zeit sehr fett zu machen / wel-
ches auch so wohl angeschlagen / daß in kurzen
2. Ochsen der Schinder gehohlet/ und woserne
die übrigen nicht bald nach Landes Art wehren
tractiret worden / würden sie alle bald ver-
et seyn/ war also die Kunst umsonst und ver-
gebens.

22. Den Acker/ welcher gar nicht getragen hat/
oder tragen will/ durch sonderliche Kunst ohne
Mist dahin zu bringen/ daß er vielfältige Frucht
bringen müsse.

23. Frauen Versohnen/ so lange Zeit unfruchtbar
gewesen/ fruchtbar oder gebehend zu machen.

24. Alle

24. Alle Frucht-Bäume dahin zu bringen/ daß sie weit schönern und zehenfältige Frucht bringen müssen.
25. Das Korn auf eine sonderliche Weise zu zurichten / daß ein Körnlein Saamen von 10. 12. biß 15. Aehren trage.
26. Einen Pflug zu machen/ womit man zugleich pflügen/ säen/ und eggen könne.
27. Auf dem Wasser zu gehen / ohne Rechnung eines Dinges an dessen Leibe. (Ich hätte gerne die probe von ihm selber sehen mögen / und deucht mir/ würde er bald um Hülffe geschreyen haben.
28. Mercurium lunæ in der Hand zu machen.
29. Aurum fulminans zu machen / daß dessen wenige gran das allergrößste Schiff so in der See zu finden/ zu Boden schlagen soll.
30. Grosse Stück-Kugeln/ welche in die Luft geschossen / und von 20. biß 28. Pfund wiegen/ mit der Hand wieder zu fangen.
31. In der Mahl-Mühle/ die neu angelegte Pulver-Mühle welches sehr gefährlich / er aber nicht gefährlich hält / sondern will zur probe eine Tonne Pulver setzen und 10. brennende Linten drein stecken / und solte dennoch keinen Schaden thun.

Eg iv

32. Die

32. Die Schaffe so fruchtbar zu machen/ daß sie al-
lemahl 2. Lämmer werffen solten.

Ohne was noch heimlich versprochen / von Berg-
wesen/ Brandtwein brauen/ Salpeter siedent/
und dergleichen lappalien, so nichts als grosse
Unkosten/ und vergebliches Hoffen und Harren
verursachet/ er hielt nichts auff Bücher/ sondern
machte alles nach Gutmüncken / er war also ein
Philosophus incomparabilis, denn er hat-
te die Ehre/ daß man ihn von unten/ oben/ und
in der Mitten tituliren konte/ kuckte er unter
die Schuch/ so stand drunter / Obrister Schott
der Schelm/ sahe er in seinen Huch / fand er
drein geschrieben/ Schott der Betrieger / sonst
war sein ordinairer titul wie folget:

Den Hocheichen erhabenen / der Seile gestren-
geten/ festgekniüpfeten / hocherfahrenen und be-
wehreten Erb-Land und Leute Betriegern Nico-
demo aus der Glase-Hütten/ Fürsten Betrieger
zu Sachsen/ Gräffl. Wittgensteinschen und Ham-
burgischen Beglauffer / behalter und destillirer
aller unreinen Sachen/ Begießer und Roher der
Salpeter-Hütte/ Erb-Pulvermacher / Brandt-
wein brauern/ Dchsen und Schaffemeistern / gült-
den Hanen und Hennen meister / Ferbern / Per-
lenmachern/ Braumeistern/ Sauerbrauern/ Dün-
ger

ger und Befruchter der durren Erden/wie untern
 Schuhen und in Huth geschriebenen vortreffli-
 chen Philosopho, und aller 7. Planeten Narr/
 und Verderber aller Dinge/ Berkoher des Gol-
 des und Silbers/ Figirer der unnützen und flüch-
 tigmacher der guten Sachen / als Silber und
 Goldes / Frauen und Schaase fruchtbahr ma-
 chenden Erzh-Lügner/ und aller Geschöpffe Göt-
 tes Verderber/ Land und Leut betrieglichem Bö-
 sewicht / und Galgenwürdigen Obristen. Ja
 wenn er solte nach allen meriten und Künsten
 tituliret werden/ würde solcher grösser als des
 Türckischen Kaysers Titul seyn/ zu dem ist er auch
 ein trefflicher approbirter physiognomicus,
 denn er an 100. und mehr Frauen Persohnen ih-
 ren Mund alsobald wissen kan/ wie sie z. Spann
 unter dem Künne beschaffen / und daß dieses alle-
 mahl eintreffe / sintemahl er dieses aus sonderli-
 cher praxi und observation wisse/ und so er seine
 Nase drein stecke und mit beyden armen herunt
 schlage / könnte er einen philosophischen Circul
 machen/ ja seiner Künste ist kein Ende / und heis-
 set ein rechter Philosophus per ignem & ter-
 ram, denn / wenn er die Erze aus dem Feuer
 probiret, so kan er so fertig rechnen / und machet

G g v

solche

solche genaue Überschläge / daß er weiß wie viel
Zentner Gold und Silber in der Erden stecken;

Gott machte aus nichts alles/

Schott machet aus allem nichts.

Folgen ihn zu Ehren ehliche Reimen aus der Phi-
losophie hergenommen:

Ach! du betrieglich böser Schott!

-- Gedenkstu nicht am höchsten GOTT/

Weil du stets thust so grausam liegen/

Daß sich auch möchten Balcken biegen/

Doch ich hab so viel längst vernommen/

Daß dein verdient Lohn bald möcht kommen/

Und man dich dörfst vor allen Dingen/

Zu einem hohen Offen bringen:

Welcher stets steht im freyen Feld/

Und in sich den Dreynangel hält/

Da soltu werden sublimirt

Mit Martirs Banden auch figirt,

Denn gehet an das calciniren,

Worauf denn folget das solviren,

Hiernechst die putrefactio,

Darüber soll man werden froh/

Weil alles wird denn gänzlich schwarz/

Viel schwärzer als ein glänzend Harz/

Diß wird genannt das Rabenhaupt/

Welchs so viel Silbr und Gold geraubt/

Go

So nun die Sonn wird Scheinen Heiß/
 Als denn er wieder wird Schnee weiß/
 So kommet dann und sehet nun/
 Solchen fixen Mercurium,
 Billich ein jeder drüber Lacht
 Das flüchtig war/ so fix gemacht/
 Und jederman kan schauen an/
 Den weit berühmten Wunder-Mann/
 Der lange Zeit so früh als spath/
 Viel Silbr und Gold verschlucket hat/
 Auch ihm zu sondern Ruhm und Ehren/
 Betrogen Fürsten Graffen und Herren.

Man considerire nun/ was für Streiche hier
 mit passirir, sind / und wie ein solcher Betrieger
 aus einem Streiche ins andere gerathen/ damit er
 stets etwas neues haben und stets etwas neues
 angeben und Geld gewinnen können; welches
 auch lauter brodtlose Künste und inventiones
 waren/ damit die Zeit hingienge / das Geldes im-
 mer weniger wurde/ und dennoch nichts geschähe:
 Und hat sich dieser Vogel nach dem Rathe aus
 Plutonis Rath-Stüblein des simplicissimi,
 part. 2. pag. 159. gerichtet/ da allda
 stehet; Ob gleich Lügen und Betriegen nicht
 gelobet wird / so erfordert es doch bißweilen die
 prosperität des Geldes: Wie auch; Wilt du
 reich

reich werden/ so wieder sage gegen männiglich aller Barmherzigkeit; Und ferner stehet noch da; Ein jeder der etwas Schlimmes zu verkaufen hat/ bringe solche Böse wahre mit süßen und betrieglichen Worten an den Mann / und solte er gleich darüber Leib und Seele verschwören/ denn/ wer sich vor dem Teuffel fürchtet / wird nicht reich. Joh. Joach. Becker in seiner Chymischen Concordanz gedendet auch p. 96. eines solchen Betriegers; Da er sehet; Ich vermeite ja / ich wäre klug genug/ dennoch hat mich und meinen Cameraden/ der da vermeinte/ es wäre unmöglich ihn zubetrogen/ samt den Kays. R. Ward. und Herrn Hoff-Cammer Præsidenten also uns alle Biere nicht ein / sondern etliche mahl einer betrogen/ welcher zwar wegen seiner grossen importur, im ganzen Röm. Reich bekant ist/ und aller Betrieger Groß-Vater seyn könnte/ hat vor diesem N. geheissen/ nun aber seinen Namen verändert/ und nennet sich N. dieser kömmt anhero nach Wien/ giebt sich bey uns an / er habe eine Goldscheiding aus Silber / vermittelst eines Pulvers von auripigment, wolle die Probe thun / dir Kunst lehren/ und verlange nichts weiters / als eine schriftliche Versicherung eines theils des Gewinns. Waren das nicht eheliche afferten?
wie

Wie kan der Mann betriegen? Sagte der Herr
 Präſident: giebt ſeiner Sache keinen Gewinn/
 ſo hat er auch keinen Theil davon/ die Probe ko-
 ſtet nichts/ das Silber/ ſo wir darzu geben / behal-
 ten wir in unſerer Hand / das Pulver iſt in einer
 Viertelſtunde gemacht / und koſtet kaum einen
 halben Gſulden / der Proceß kan alle Tage ge-
 macht werden/ fiat ergo. Der Herr Präſident
 giebt ihm eine ſchriftliche Verſicherung / und
 macht mit ihm einen Contract, der Herr Präſi-
 dent konte kaum den Morgen erwarten/ ſo muſte
 ich/ mein damahliger Camerade, und der War-
 dein da ſeyn / es war auch der N. verhanden/ der
 proteſtirte alſobald / er wolte nichts anrühren/
 wir möchten gleichwohl die Arbeit thun. Da war
 des Mannes Redlichkeit noch höher æſtimiret,
 er bliebe auch die ganze Zeit bey dem Herrn Prä-
 ſidenten ſtehen/ und rührte nichts an / die Ar-
 beit wurde von Anfang biß zu Ende von uns ge-
 treulich gethan/ und gewißlich kein Gold von uns
 herein geworffen worden; Gleichwohl wie der
 Wardein das Silber ſcheidet / befand ſich eine
 überaus ſchöne groſſe Gold-Probe. Quis me
 jam Athenis dirior eſt, ſagte der Cuelio dorten
 bey dem Plauto in Aukularia: Der Herr Prä-
 ſident rechnete ſchon außwendig / wie viel 1000.
 Marck

Markt er einsetzen wolte : Mit einem Wort/
 der Himmel hieng selbigen Vormittag ganz
 voll Geigen. Aber wie in dieser Welt beständig
 ges ist/ also wehrete diese Freude nicht biß auf den
 Abend denn nach dem Essen machte ich und mein
 Camerad à part die Probe wiederum / fanden
 aber weniger als nichts / denn das auripigment
 hatte nicht allein kein gran Gold gegeben/ sondern
 noch einen guten Theil des Silbers zerstöret;
 Brachten die Zeitung dem Hrn. Präsl. welcher uns
 aber nicht glauben wolte/ fürchtend/ ich thäte es
 entweder den N. zu trug / oder wolte dem Hrn.
 Präsl. den Process verleiten/ daß er nicht labo-
 riren solte; mit einem Wort; Ich mißgönnete
 ihm sein Glück / ja er redete mir und meinem
 Cameraden also zu/ daß wir die Nacht über alle
 Hoffnungen Trost bekommen/ vermeynend / wir
 hätten etwa gefehlet/ machten derhalben den an-
 dern Morgen die Probe wieder/ un sie gab wie vor
 nichts/ es machts hernach der Hr. Präsl. selbst/ ließ
 es auch durch den Warden machen / die Proben
 stimmten alle überein/ und waren nichts. Er rieß
 dem N. wiederum / der lachte über unsere Unver-
 stahrenheit / sagte / wir hetten das auripigment
 mit dem Schwefel und Salpeter zu schnelle ver-
 brennt. Wir machts wiederum alle in sei-
 ner

ner

ner Gegenwart/ er rührete wiederum nichts an/
und es kam wiederum viel Gold heraus. So
bald wir wiederum den Procels alleine machten/
war wiederum nichts da. Nun wußten wir
zwar gewiß/ daß dieser N. ein Betrieger war/und
uns betrogen hatte / es Verdross uns aber dieses
sehr/ daß wir nicht so geschaid waren/und ersonnen
konten / welcher Gestalt / und wann er das
Gold in die Arbeit practiciret , nachdem
er gleichwohl nichts angerühret / und so wohl der
Herr Präsid. als wir genaue Achtung auf ihn ge-
geben: Endlich/als nach vielen proben un gegens
proben drauß nichts werden wollen / und man
ihn öftters im Nacht gefragt / hat er endlich zur
Antwort geben / er sey dieses überlauffens müde/
er sehe wohl / daß man endweder den Proces nicht
verstehe zu Arbeiten / oder daß man solchen ihme
zu truß nicht arbeiten wolte / schickte hiemit
Sr. Exl. den Contract wieder / der Wardeint
verstehe nichts / hette falsch probiert , es sey ihm
zu Paris auch einmahl so ergangen/ mit dem War-
dein / seine gelegenheit litte es nicht / daß er als ein
Præceptor allezeit bey uns stünde und unter-
wiese/ er müste nun mit dem Kaysr nach Eger
verreisen/ werde allda ein Regiment bekommen.
Nun möchte einer sagen / was dieser N. vor ein
Absch

Absehen gehabt habe / indem er von dem Herrn Präſidenten keinen Heller empfangen / und den Contract ſelbſt wiederum zurücker geben hat / ja vernünftiger Weiſe davon zu reden / hat er noch Schaden gehabt / in dem er ſeine Zeit verſäumt / Das Gold / ſo er in die Arbeit geworffen / uns gelaffen / und über dieſes noch bey uns in die ſutpicion eines Impoſtoris gerathen iſt ; Geſtaltsam ich es dann teutſch ihm in einem Brieffe unter die Augen gerückt.

Aber hört / waß der Erasmus ſagt / in colloquio de Alchymia, alwo einer von dergleichen Betriegern ſagt. Retorem mihi narras vel Politicum? Antwortet der andere ; brevi audies, Alchimistam. So bald dieſer N. des Herrn Präſid. Handschrift und Contract bekommen / worauf er ſehr getrieben / iſt er mit hin zu dem Graffen Bucquoy gangen / von welchem er gewußt / daß er ein Liebhaber ſolcher Sachen were / mit dem er auch vordieſem etwas Kundschaft gehabt : Dieſem weiſet er die Obligation, ſagend / er mögte mit dem Herrn Präſid. nichts zu thun haben / er were ihm zu groß ; die Sache könnte auch nicht verſchwiegen bleiben / hette derentwegen uns nur ein Brillen vor die Augen gemacht / und den beſten Handgriff hinterhalten : Damit er
folcher

solcher Gestalt von dem Herren Präst. loß kommen möchte / wolte die Sache lieber in der Stille vor sich allein thun : Wenn er nur eine gute Gelegenheit finden könnte. Als nun der Graff Bucquoy des Herren Präst. Contract las / wie viel Tausend es das Jahr eintrage / Graff Bucquoy aber den Herrn Präst. vor einen sehr circumpecten Herren gehalten / gieng ihm also bald das Herz gewaltsam auff / die alte Bruderschafft wurde erneuert / er mußte alle Wirtage da essen / er gab ihm Rosß und Wagen / und weil des N. Wechsel bey dem Partalotti nicht so bald ankam / avancirt er ihm eine Weile ein paar 100. Ducaten, nahm ihn mit sich in Böhmen auf sein Guth / allwo er das supponirte Regiment, und das grosse verhoffte particular sich in einem Glas-Ofen transmutirte : Und dieses ist das Ende dieser Hiltori, daß ihm also seine Zeit / und etliche Ducaten Goldes / so er uns gegeben / bey dem Bucquoy 100. Tach Bezahlet worden : Wiemohl ich dabey wegen Entdeckung dieses Betrugs die grössste Schmutze bekommen / indem dieser N. dort im Walde eine Art von Chrystallin Glas macht / welche ich auch hier in Wien habe lassen machen / nachdem er aber das Holz wohl seylet / als ich hier habe / hat er mein Werck ins stecken

cken gebracht. Wie er nun den Graff Bucquoy bezahlen und anführen werde / ohngezeiffelt mit nicht wenigem/wird die Zeit geben / in welcher er wir schon vernommen / das Graff Bucquoy etliche und 40000 fl. gerne annehmen wolte ohngezeiffelt dieses N. particular ein zurichten. Habe diese Histori darum hieher setzen wollen / damit man sehen könne / was vor subtile Erzbetrieger es in der Alchimie giebt / und wie genau man sich mit ihnen vor zu sehen habe.

Freylich steckte der Betrug im auripigment, welches gut Gold gewesen / und weil niemand sehen können / wie es der Betrieger in den Ziegel practiciret, hat ihm vielleicht der Mephistophiles müssen dienen / und zur Hand gehen / daß der es hat müssen hienein werffen ; Und weil niemand anders die Kunst gekont / also hat es auch niemahls wieder gerathen wollen ;

Hier an meinen Orthe hielten sich auch vor etwa 2. oder 3. Jahren etliche Gold Rässer auf / die gedachten aus dem mercurio per triturationem mit sulphure antimony ex croco martis, also sie in der sogenannten Seygerhütten / eine molam Philosophicam hatten angeleget und

und vermeinten alda grosse Schätze zu Gewinn-
 nen und war ein geheimter Raht N. welcher
 auf selbiges Werck sein facit gemacht hatt / allein
 es ist nachgerade alles vergangen/ verschwunden/
 und alles zu nichts worden; es war unter andern
 auch ein Armseliger verdorbener Alchimist mit
 dabey / von welchen ich eine geschriebene nachricht
 erhielt/ worauß ich den wunderlichen process
 auch consequenter wohl sahe / das es ein solches
 Ende nehmen würde / wie geschehen denn sie hat-
 ten sich ein groß facit auf den crocum martis
 gemachet/ dessen sie eine grosse menge præpariret
 hatten; da sie vorgaben / mars habe einen über-
 flüssigen und sehr rohten fixen sulphur, welcher
 den sulphur tolis wegen seiner hohen Röthe und
 and tingirenden Krafft weit übertrefse / des we-
 gen da hin zu sehen/wie solcher möge einen ingres-
 bekommen / so werde er hernach unfehlbar die
 lunam, welcher anders nichts denn ein solcher
 fixer sulphur mangle / in beständig aurum
 endweder particulariter oder totaliter tin-
 giren, vid. Heinr. von Watsdorff filium
 Ariadnes. de Marte. solte sich einer nicht be-
 rathen lassen/wenn er siehet/wie das Eisen einwohl
 feiles Ding/und in der solution sich wie das aller

Hij

schönste

schönste Gold erzeiget? Ist es im Feuer nicht so fix, das es sich nicht verzehret sondern augmentiret? Verstehe vom ororo martis. Und können solche qualitäten nicht allein einen ansahenden Schüler/ sondern wohl einem alten Doctor das Maul süße machen/ daß er so drüber versühret wird. Aber wie findet sich in der Experientz viel ein anders / wie sind alle Hoffnungen vergessens/ wie ist doch mit diesem rauberischem / bübischen Gesellen ganz nichts aufzurichten; Denn der Sulphur martis kein Sulphur Solis, und Habermehl kein Weizenmehl/ und ein Hase keine Ruhe ist/ ob er gleich vier Füße hat/ und zu Zeiten Milch giebt. Denn wie mag dieses/ so sich selbst für keinem Element beständig erhalten kan / das Silber zu einer solchen Eigenschaft bringen? Hat niemand die Schluß-Rede des Basilii gelesen/ da er sagt: Merckt/ merckt/ kein Schwaches kan keinem andern helfen/ ein jegliches Wesen / so sich selbst nicht erhalten kan/ mag ein anders vielweniger erhalten. Also bleibets dabey/ der Mars ist ein Verführer / der niemanden tren oder hold ist; sondern denjenige / so ihm folget in lauter ihrwege führet. Und was ist es denn wunder/ wenn ein solcher grober unersättlicher Gold und Geldfrass auß des lieben Gttes Glückhaffen an stat gro-

ses

ses
ge
nich
fer
in
au
Se
we
ber
heir
an
da
den
an
ba
so
M
Ge
na
ode
ma
ge
mit
glei
zu
den

ses Gen.annes einen leeren Zettul mit seinen un-
 gewaschnen Händen erhaschet und erhebet ?
 nichts ! und ob zwar ihnen ihre grosse Fehler / wo-
 ferne sie solche erkannten / und davon abstünden /
 in etwas zu perdoniren weren / bleiben sie doch
 auf ihren eigensinnigen fest eingebildeten Narren-
 Köpfen bestehen / und haben rechtens übrig.
 wenn etwa einer ein Guldisch vor ein reines Sil-
 bern genommen / dasselbe wegen seiner Unerfahren-
 heit mit marte, venere, jove, mercurio und
 antimonio genugsam genugsam gepeiniget /
 daß er schwerlich den vierten Theil seiner luna wie-
 der suchet / selbige hernach auch im scheiden den
 ansehen nach etwas am Golde giebet / muß es also
 bald vor das beste particular auß geschrien seyn /
 so vor sich / und gar geringlich ohne sonderbahre
 Mühe und Unkosten in die Marck 2. bis 3. Loth
 Gold einbringe / da schreyet man geschwinde
 nach Fürsten und Rauff-Leuten / daß sie funffzig
 oder mehr Tausend Thaler dafür auszahlen / aber
 man höret / wie das Eingebachte am Ende klin-
 get / daß nichts übrig / als das non putaram, da-
 mit man sich leiglich entschuldiget. Ob mit der-
 gleichen betrieglichen Landstörchern Erbarmung
 zu haben / und ihnen noch ein Recompens zu ge-
 ben sey / wird ein jeder nach seinem außgelehretem

Hj iij

Säckel

Seckel selbst urtheilen. In des Andr. Molleri
 Annalibus der Berg-Hauptstadt Freyberg in
 Meissen stehet auch p. 359. eine feine Historie von
 so einem Gold-Käffer: Anno 1586. den 26. Nov.
 hat ein Alchymist der sich Franz Brumer ge-
 nennet / und von Straßburg bürtig seyn wollen/
 an E. E. Rath geschrieben/und ein besonder Haus
 zu Treibung seiner Kunst begehret / mit Verheiß-
 ung/ daß er in kurzen einen Center Goldes in die
 gemeine Kammer zum Besten einlieffern und
 verehren wolte. Es hat ihn aber der Rath / dem
 der Betrug dieser Landfahrer / welche selbst nichts
 vermögen/ doch andere reich machen wollen/ mehr
 als zu viel bekand/ geschwinde abgewiesen. Des-
 wegen er sich bey etlichen Bürgern insinuiert,
 und unter andern ihrer zwene überredet / daß sie
 600. Rthlr. zusammen geleget/ und ihm zugestel-
 let/ die er versprochen ins beste Gold zu transmu-
 tiren. auch deßhalb etliche wunderliche Dessen ge-
 bauet/und besondere menstrua bereitet/ dadurch
 er / seinem Fürgeben nach den Leib des Monden
 mit dem Rocke der Sonnen bekleiden wollen.
 Nachdem aber ermeldte gute Bürger fast ihr ganz
 Vermögen auf ihn gewendet / der eine auch ihn
 seine Tochter ehelichen zugesaget/hat er des Tages
 zuvor / da die cœmentation beym Feuer fertig
 seyn

seyn sollen/ sich gestellet/ als wenn er in die Kirche
 und zur Beichte gehen wolte/ und befohlen fleissig
 außs Feuer acht zu haben/ indessen aber sich davon
 gemacht / und alles Silber/ welches er aus der
 verschlossenen cæment Büchse heimlich heraus
 gehoben/ und alte stücken Eisen dafür hinein gele-
 get hatte/ mit sich genommen/ dadurch seine gold-
 begierige Verleger in der That erfahren / welches
 sie zuvor nicht glauben wollen / daß diejenigen die
 von dergleichen Landstörhern Reichthum hoffen/
 gemeiniglich mit den Aelopischen Hunde / nach
 dem Schatten schnappen / und über den Verlust
 und Schaden nichts als Spott und Hohn zum be-
 sten erlangen. Daß hieß nun recht / wie Paulus
 sagt 1. Timoth. VI. v. 9. Die da reich werden
 wollen/ die fallen in Versuchung und Stricke/und
 viel thörichter und schädlicher Lüste/welche versen-
 cken die Menschen ins Verderben und Verdamm-
 niß: Dannenhero wiltu nach Reichthum trachten/
 so erwehle doch solche Mittel / die sicher / zulässig/
 und ehrlich seyn. Die Alchymisterey ist
 der allerweiteste und kostbarste Weg zu
 Reichthum zu gelangen. Ihr Gebrauch ist/
 zuvor ihrer etliche Hundert zu berauben / ehe
 sie einen Zween reich machet. Und dieses haben
 auch wohl manche Fürsten erfahren / welche zu-
 vor alle ihr Einkommen verschmelzet / ehe sie
 H h jv einen

einen kleinen Ziegel mit Alchymistischen Golde
füllen können. Traue auch nicht leicht einem
frembden Menschen/ sonderlich denen/ die dir viel
verheissen/ und doch selbst nichts besitzen. Wiltu
ja betrogen seyn/ so darff es eben kein verlauffener
Schelm seyn.

Hierbey fällt mir auch bey noch ein guter Mann/
ein Schuster/ welcher etliche Hundert reich war/
kam aber auch auf die Goldmacher Gedancken/
und vermeinte durch seine lederne Weißheit mit
einem Leisten einen güldenen Apffel noch herunter
zu werffen/ hatte schon unterschiedliche Jahre con-
tinuirlich gelaboriret / biß daß es ganz aus und
zum Ende mit ihm war / daß er vielfältig sich bey
anderer gutthätiger Leute Tische sättigen und sich
des Hungers erwehren mußte/ auch in solcher Hoff-
nung und grössersten Armuth gestorben. Bo-
dinus Dæmsnom. teutsch p. 167. gedendet etli-
cher Alchymisten, daß sie über den Kohlen ge-
essen/ und Gold machen wollen/ und es ihnen dar-
bey recht sauer haben lassen werden / als sie aber
hierin schlechten Succes gesehen/ und ihre Arbeit
vergeblich geschienen/ darüber sie denn sehr klein-
müthig worden/ haben sie einst eine Stimme ge-
höret (woher sie kommen sey ist leichtlich zu erach-
ten) welche ihnen verständlich zugeruffen / labo-
rate,

rate, arbeitet; Dieses ist nun auf zweyerley Weise zu verstehen gewesen / nemlich / daß sie entweder in ihrem Vorhaben solten fortfahren / und nicht ablassen/ oder daß sie etwas redliches solten arbeiten/ so würden sie schon Gold machen: Sie habens aber auff die erste Weise verstanden / und von neuen zu laboriren angefangen/ und tapffer zugeblasen/ aber je mehr sie sich bemühet/ je mehr die materie zerstoßen/ und zu nichts worden.

Also sehen wir/ daß/ wenn gleich der Teuffel die Wahrheit redet/ geschehe es doch zu keinem andern Ende/ als zu betrügen/ zu verführen/ und in Schaden und Unglück zu stürzen. M.B. Waldschmid. Python. End. p. 680.

Nun wollen wir hören / was Philand. von Sittenwald von ihnen weiß / gesehen und gehört; Derselbige setzt in seinem andern Theile 156. Es war vor Zeiten ein reicher großmächtiger Herr im Baschau / der hatte einen einigen Sohn / da er aber jetzt sterben solte / und sahe / daß sein Sohn noch zu jung zum Regiment wäre / ließ er einen schönen grossen güldenen Apffel machen / nahm den in seine Hand/ rieß den jungen Herrn und Erben/ und sprach zu ihm; Mein Sohn/ ich weiß daß ich jezo sterben muß/ und du mein Land und Leute/ Geld und Gut/ erben wirst; Nun sehe ich deine
H v Jugend

Jugend an / und bedencke das alte Sprichwort:
 Wehe dem Volcke/ des Herz ein Kind ist: Drum
 ist mein letzter Wille und Begehren an dich / du
 wollest diesen güldenen Apffel in deiner Verwahr-
 rung nehmen/ aufziehen / in frembden Landen
 dich erkundigen/ und der Leute Sitten/ Rechte/ Ge-
 wohnheiten/ Macht und Pracht ansehen/ und wenn
 du den größtesten Narren findest / so verehere ihm
 diesen güldenen Apffel von meiner wegen und
 zeuch heim/ als denn soltu dieses Landes Herr und
 mein gewünschter Erbe seyn: Unterdeß wird die
 Regierung durch meine alte getreue Råthe / wie
 bißhero/ versorget werden; und dir nichts abge-
 hen. Der Sohn als ein gehorsames Kind/ und
 junger Held / ließ ihm den Rath seines Vaters
 wohl gefallen / und so bald der Vater verschied/
 und in die Gruft versetzt ward/ macht der Sohn
 sich auf/ und durchzog Land und Leute / und fand
 mancherley seltsame Abendtheur und wunderliche
 Narren in der Welt/ deren er sich nicht versehen.

Denn es begegneten ihm unterwegs reiche
 Leute/ die hatten Hauß und Hoff/ Acker und Wies-
 sen/ Geld und Gut/ Kisten und Kisten voll / die
 rannten auf ihren Gauen und Rutschen den Ruck-
 sen und Alchimistischen Schmelztiegeln zu/ wol-
 ten Berge versehen/ und Gold backen / scharrten
 und schmelzten so lange / biß sie Söller und Kel-
 ler/

ler/Thaler und Heller / Beutel und Ketten ver-
 kuckt und verpulvert hatten/und zu letzt den Ampt-
 Leuten ins Handwerk fallen / und zu Bögten sich
 brauchen lassen müssen / wolten sie nicht graben
 oder betteln. Da sagt der junge Herr / das sind
 ziemliche fürwitzige Narren / wäre schier werth/
 daß ich ihnen den Apffel gebe / doch er gedachte/
 vielleicht wirstu andere finden / wir wollen diesel-
 noch immerhin reisen lassen / daß er noch grössere
 suchen/ finden/ und uns mehr entdecken möge;

In welcher Compagnie die Alkumisten vor
 Philand. von Sittenwald angetroffen/ und in wel-
 che Classe selbige gehören/ sehet er part. I. p. 301.
 Diesem nach kame die Thorheit auff allen Seiten
 mit Poëten,, Musicanten, Sternkuckern/ Gold-
 machern/ Buhlern/ Mahlern und Fechtern um-
 geben / als Leuten / die in den Tag ohne Sorge
 hienein dichten und leben/ und nicht achten/ wenn
 und ob sie müssen Rechenschaft geben; Diese wur-
 den beyseits zu den Henckern/ Schindern/ Juden/
 Pharisäern und Schrifftlehrten gewiesen.

Id. pag. 484. beschreibet ihr quartier, allwo
 er sie angetroffen: Anfangs/ als es im Eingan-
 ge so starck nach Schwefel roche/meinte ich anders
 nicht/ denn die alten Jungfrauen/so ihre Jungfrau-
 schafft mit Unwillen über 50. Jahr verwahret/
 und unverletzt ins Grab getragen / allda Schwef-
 fel

fel Hölzlein oder Zunder feyl haben / oder gar wohnen würden. Aber im Erkundigen fand ich / daß es ein ewiges laboratorium war / und die Goldmacher / lapides philosophorum, Goldschmelzer / Goldblaser / Alchimisten genant / sich alda auffhielten / dieselbige wurden von den Teuffeln scharff befraget / wie es doch mit dem lapide philosophorum oder der Tinctura universalis mit dem Goldmachen eine Gelegenheit haben möchte. weil sie / die Teuffel / denen doch sonst des Feuers Krafft und Eigenschafft in omni gradu bekant / sich gleichwohl darin nicht finden konnten. Die Herren Alchimisten aber wußten von nichts als der in Utopia und Schlawraffen Lande gebräuchlichen mixtur und Vermischung der metallenen und mineralien ex idæa und aus dem Traume her zu erzehlen / und dasselbige unter so verdeckten Nahmen / und Zeichen / daß es auch nicht ein einiger Teuffel verstehen kunte. Insonderheit das Gold / illam sine veste Dianam nenneten sie O / das silber C. Quecksilber Q. Eysen S. Kupffer P. Zinn Z. Bley. H.

Um die Goldmacher stund es voll distillirer, und brenn Offen / feuer Zangen / Klufften / Hacken / Ziegel / Gabeln / Schöpfen / Kohlen / Blasbälge / Lätt / Leimen / Mist / Menschenbluth / Helm /

Helm / Kolben / Gläser / Pulver / Wasser / Harz.
 item: Allerhand metal und mineral, außge-
 nommen Gold. Aber wohl Schwefel / Queck-
 Silber / Bley / Zinn / Kupffer / arsenicum,
 Allsunn / Salpeter / Vitriol, Mennig / Salar-
 moniac, Antimonium, Sal gemmæ, sal nitri,
 sal alkali, Agtstein Kalk / Dehl / Weinstein /
 Todten-Kopff / bolus armeni, mumia, Asche,
 auripigmentum. Item allerhand Bücher / auf
 Pergament / Bücherrinden / Birckenrinden ge-
 schrieben und gegraben / als Hermetis, Alatri de
 ☿. lumen chemicum, Thurnhäuser und andere.

Ein theil distilierte, despumirte, calvinirte:
 der Andere lavirte, der Dritte purificirte, re-
 tificirte, separirte, præcipitirte, sublimirte,
 cimentirte, gradarite, filtrirte, coagulirte,
 circulirte, fibrirte macerirte, radirte, tritu-
 rirte, limirte, condirte, digerirte, expri-
 mirte, liquirte. nutritte, fermentirte, levi-
 girte, inspissirte, rarificirte, solvirte, in
 Rauch / in Dunst / in Luft / in nichts: Also daß
 Unsichtbare und Unbegreiflich wurde / was zu-
 vor sichtbare und begreiflich gewesen / und sie in
 Seckel gesehen und gefühlet hatten. An einem
 andern Orte transformirten, transfigurir-
 ten, transmutirten sie die Dinge / eines in das
 Andre

Audere / eines auß dem andern / und texitirten den Φ auf dem Ambost mit Hundert tausend bahren Schlägen.

Endlich / wenn sie das Zehe / das Schleimige / das Unsaubere abgetrieben / und nun an dem waren / den Schatz auß der Tiefe heraus zu hohlen / da flog er in der Luft ohne Federn davon. Andere redeten ohn unterlaß mit sich selbst / da sie niemand weder fragte noch ihnen antwortete. Andere disputirten ob sie ein Feuer von Rädern / von Linten / von Lumpen / von Haarmachen müßten? Ob das Feuer / oder Nicht-Feuer Raimund Lullius vom Kalck / (welcher brennet und hize doch kein Feuer hat) oder von der Krafft der Hitze und nicht von der Hitze des Feuers zu verstehen were? Andere / als Hermes und conforten, wolten des primun principium die primam materiam haben / das ist aus nichts etwas machen / Gott gleich werden / eine neue Welt schaffen. Andere hatten ihre Speculationes und Fantastische Betrachtungen / über der Wunderlichen Krafft und Veränderung des Φ . wie man aus Gold und Dreck eine Essenz bringen / wie aus Schwarz weiß / aus Weiß Roth werden könnte? suchten die Natur mit der Natur zu proportioniren, wie man lange lebe und nicht alt werden solte. Die übrige alle; Als eifferige Maul aufsperrten

sperrenden expectanten Aufswärter und Zu-
 seher des Glückhaffens/ warteten in ihrer Blind-
 heit/ biß so gar ihr eigen Blut/ ihr Hien und Ver-
 stand zu Staub und Pulver worden; und an stat
 daß solcher Geheimniß allein würdige/ die filii
 sapientiæ aus Dreck/ Mist/ Schwefel/ Salz/
 aus Psriminen/ Harn/ Eßig/ Haar/ aus Blut und
 aus Horn Gold/ Gold / Gold machen wolten;
 machten sie hingegen aus feinem feinem/ feinem
 Golde/ elenden Schaum und Dreck/ und aus wi-
 zigen reichen hochgebohrnen Leuten / rechte Nar-
 ren/ Bettler und falsche Münker. Die gute Herren
 waren so blind eiffrig/ daß sie nicht wußten/ ob sie
 es schon wußten / quod Alchymia à pluribus
 quidem amatur, sed casta est, & multas ha-
 bet domesticas famillares, quæ dominum
 suam perpetua vigilantia custodiunt, seque
 ejus nomine supponunt, ut eam conservent
 à commercio tot importune amantium,
 tempore sempiterno intactam. * Vanitas,
 fraus, dolositas, confidentia mendax, ava-
 ritia, inopia, paupertas, desperatio, fuga,
 proscriptio & mendicitas, pedissequæ
 sunt Alchymia; quæ dominam simulan-
 tes amatam, eam inviolatam custodiunt,
 & semet ipsas illius quæstoribus pecu-
 niosis,

* Trithem. lib. 6. poligr.

niosis, avaris, cupitis & tatuellis libenter prostituunt. Das ist/ Goldmachen ist eine solche Kunst/ die nicht unmöglich ist/ wie Unverständige meinen; Aber eine solche Kunst/ die manchen zum Narren machet / der doch vermeinet wißiger zu werden: Eine solche Kunst / die einen fort hilft/ Tausend aber in das Verderben und in Verzweiflung bringet. Wie viel sahe ich da/ die sich zermartelten / wie die/ der Alchimisten/ gebräuchliche/ tägliche heilige Worte zuverstehen und auszugründen seyn möchten; Da geschrieben ist: Gott sey Lob und Dank/ der dem Menschen die Macht gegeben/ aus dem allergeringsten verachteten Dinge auff Erden einen herrlichen und reichen Schatz zu machen.

Etliche nachgrüblichte wolten diese Worte auff öffentlich-Gemeine Huren deuten / weil ja nichts wüßter und geringers auf Erden zu finden ist / als seinen Leib männiglich zur außbeurthe und schindgrube feil biethen. Derohalben etliche derselben/ um versuch zu thun ein gesetzt annoch im ewigen Offen kochen.

Audere / welche sagten daß die Huren zu viel Unreinigkeit und Unsauberkeit in sich hätten; So daß unmöglich ein so herrlicher Schatz auß ihnen mögte gebracht werden/ gaben für / ein Calenders Schreis

Schreiber wären das geringste verachtete Ding
auf Erden/ als welche alle Stunde und minuten
sich und ihr Maul zu Lügnern und nichts machen/
so gar/ so greifflich und augenscheinlich/ so ärgerlich
und gefährlich/ daß/ wo Christliche Potentaten
solch Calender-Schreiben und Land-Betriegerey
nicht abschaffen oder mässigen lassen/ zu fürchten/
die ganze Welt neben ihnen noch gänglich dadurch
zu Thoren und Narren gemacht werden möchte/
war auch an dem / daß man derer etliche bekante
Calender-Schreiber in einen darzu bereiteten Of-
fen setzen/ und eine Probe thun wollen.

Aber ein kohlschwarzer rauchender Teuffel
kam protestando dazwischen und sprach: Ihr
Herren lapides philosophorum, ihr Imposto-
res, ihr famivenduli, ihr Leut Bescheisser / ihr
Gold Verblaser/ ihr

Neuer Ding Erfinder

Grosser Herren Schinder/

Deren Hoffnung Seel und Guth/

Steht im Fener Rauch und Gluth/

Deren Heyl und ewigs Leben

Wie euch in der Hölle geben.

Ihr/ ihr irret euch hie! Denn wenn ihr das al-
lerheylsöseste/ lieberlichste/ geringste / verachtete
Ding auf Erden haben wollet / so müßt ihr einen

Si

Alku-

Alkumisten nehmen : Und wie sich euch lehren
 will/ Krafft dessen / was ihr von der Tinctura
 universali proponiret , in einen glühenden
 Ofen setzen/ um zu versuchen/ ob was Würdiges
 drauß zu bringen seyn möge? Ihr Land und Leut
 Betrieger / sprach dieser Geist ferner zu ihnen/
 ihr wisset gründlich wohl/ und seyd in euren Ge-
 wissen überzeuget / daß ihr nicht nur falsche er-
 dichtete Bücher geschmiedet / Fürsten und Her-
 ren damit geäffet/ und genarret / betrogen und
 hinter das Licht geführt ; Sondern habt ihr
 gottlose verführische Figuren gebrauchet / und
 Göttlicher Heiligsten Dreyfaltigkeit nicht ver-
 schonet/ Land und Leute unter so heiligen Na-
 men desto baß zu betriegen. Es ist männi-
 lich bekant / daß ihr in öffentlicher Hurerey/
 Ehebrecherey/ Füllerey und andern unreinen
 Wesen steckt. In Summa/ daß ihr öffentlich
 verwiesene Land-Betrieger Lecker und Buben
 seyd / welche verdienet / daß sie von redlichen
 Menschen abgesondert / und an Leib und
 Seel gestraffet werden. Ward auch solches
 alsobald einhelliglich im höllischen Rath be-
 schlossen / und die arme unsinnige Alkumi-
 sten, welche / damit sie zu ihrem Zweck gelang-
 langen möchten / auch dieses Vortrags oder
 vielmehr / Urtheils über sich selbst wohl zu freu-
 den/

den/ in den Feuer-Offen geworffen / da sie sitzen/
und ihrer noch übrig-lebenden Gesellschaften und
Nachkommenden alle Tage biß zum Ende der
Welt mit Verlangen erwarten. * *Procedunt*
autem plerique à processu Chymico ad pro-
cessum fori, donec procedant ad patibulū.
Scilicet tales impostores, qui, quod nesci-
unt tentant, & si labores non succedunt,
in aliam provinciam eunt & idem agunt,
merito laqueus manet & ignis æternus.

In dem so genannten Mißbrauch der Medicin
p. 245. wird ihrer auch auf folgende Weise ge-
dacht: Es wäre zu wünschen/dasß grosse Herren
dergleichen kunstlosen Bößwichten / von welchen
sie öftters um eine grosse Summe Geldes lieder-
lich gebracht werden / den Brodsack bey Zeiten zu
binden / und dergleichen diebische Raub-Vögel an
den hellen lichten Galgen / zu einer wohlverdien-
ten Straffe und andern betrogenen Feuer-Bränd-
lern zu einem Beyspiel auffknüpfen ließen; Aller-
massen es dem Marco Bragadino aus Candia
bürtig / und mit dem Beynahmen Mamuga,
zu München in Bähern / neben andern seinen
3. Gesellen (denen das 1591. Jahr sehr unglück-
selig gewesen) wie auch einen Barbierer Hans

Si ij

Hein-

* *Vide Turborem. Novum lumen Chym. in*
dialog. ♀

Heinrich von Müllefeld zu Stuttgart Anno 1606. ergangen ; Welche alle schöne Galgen- Schwengel abgegeben/ und in der Luft/ als eitle Luftmacher/ verarrestiret worden : Sonst pfleget man ins gemein von dergleichen unnützen Feuer-Brändlern und falschen Scheide-Künstlern nachfolgende sechs Stücke zu sagen ; Daß sie (1) bey Tag und Nacht laboriren (2) das Feuer unaufhörlich tapffer schüren. (3) Rauch/Dampff und Kohlen-Staub spühren/ (4) sich selbst anstecken / (oder auf gebrochen Latein) inficiren. (5) Andere schändlich verführen/ und (6) den Galgen zieren.

Leßlich wollen wir auch noch den Froschmäuselet hören / welcher sehr artig die Alchymistischen Goldkaffer p. 155. beschreibet.

Von Alchymistischen Goldkeffern.

pag. 155.

Ech war vom Berg kaum abgestanden/
 So kömmt gar fern aus frembden Lan-
 den/
 Unversehns in der Luft geflogen/
 Und zu mir in mein Schloß gezogen/
 Der Goldkeffer Herr Gilden-Wort/
 Und berichtet mich also fort/

Wie

Wie er vor etlich dreßsig Jahr/
Zu Benedich ein Goldschmid war/
Hernach aber ein Münch geworden/
Getretten in ein Bettel-Orden/
Und daselbst von ein alten Frater,
Der ehmahls gewesen ein Tater/
So viel gelernet und erfahren/
Neben andern particularen,
Und der Natur Wunder Secreten,
Darum ihn die Aertz offtmahls beten/
Daß er nun aus den Münzen allen/
Und aus allerley Art Metallen,
Mit seinen Künsten machen wolt/
Wahrhafftig und beständig Gold.
Und als ich ihm zur Prob anboth/
Des reinen Quecksilbers 4. Loth/
Zog er ein Gläßlein aus der Mauen/
Und sprach/ ihr solt selber zusehau/
Seht das ist ein braun Pülverlein.
Genant der Philosophen Stein/
Und bey den Moren Elixier,
war ein roth Glas da hielt ichs für/
Dessen thu ich ein wenig dran/
Als auff einr Messer Spiz liegen kan/
Und setz es in ein Topff zum Feur/
Ich bin mit meinr Kunst nicht so theur/

Si iij

Das

Das wehret so eine kleine weil/
 Das Quecksilber verschwand in eyl/
 Ein lauter Gold goß er daher/
 Als wenns ein Portugläser wer/
 Und Sprach; diß hat seinen bescheid/
 Nehmet ein Hammer schlagets breit/
 Bringt mit Spießglaz/Weinstein zu Feur/
 probirets auf mein Abendtheur/
 Ich wills für Ungrißch Gold gewehren/
 Daß kein Feur ewig soll verzehren.
 Denn dis Pulver ist nicht gemein/
 Es ist der PhilosophenStein/
 Die Oberst Seel aller metallen,
 Die alles was ist abgefallen/
 Von Goldes Art in unrein Wesen/
 Auß feget als ein Englisch besen/
 Daß auch kein unreinigkeit bleibe/
 Oder Kranckheit in unsern Leibe/
 Nehm man des Pulvers nur ein gran/
 So wird gesund der francke Mann/
 Als Theophrast mit seinem Azoth/
 Die Leut curiret/ wie ein G.Dtt.
 Aurum potabile, weiß Rath/
 Wenn alle Welt verzaget hat/
 Ja einen alten verlebten Mann/
 Der Hundert Jahr berechnen/

Machts

Machts wieder jung gesund und stark/
 Verneuert Herz / Gehirn und Marck /
 In sonderheit die Spiritus /
 Darin unser Seel wohnen muß/
 Als wenn er wär von 20 Jahren/
 Aller erst wolt zum Ehstand fahren /
 Wie Aefon und ein Bock jung ward /
 Als Medea ihre Kunst nicht sparthe:
 Ich Schwur ihm auch ein Theuren Ehd/
 Ich wußt davon keinen bescheid/
 Gönnet mir aber seine Kunst/
 Ich wolt sie nicht Lernen umsonst/
 Sondern ihn für einen Vater ehren /
 Bey mir behalten schützen nehren/
 All mein Hab und Guth mit ihm theilen/
 Es solt an Danckbarkeit nicht feilen/
 Er antwort; Das ich Gold far machen /
 Sein nur heimlich verborgne Sachen /
 Und nehme nicht die ganze Welt /
 Daß ein Fürsten würd angemeld /
 Die mich bald würden gar vermauren /
 Das ich ihnen mit grossen Trauren /
 Und nicht wenigen Herzeleid /
 Solt warten auf die Gold Arbeit/
 Drum Daniel beüth sich selbst umbracht/
 Daß er diß nicht zu thun gedacht/

Si jo

Wie

Wie er in derselben Gefahr/
 Bey Churfürsten Augusts war/
 Und Thurn-Häuser lieber wolt reisen/
 Denn sein erst Meisterstück beweisen.
 Wer sein Herr selbst kan bleibn allein/
 Der soll keins andern Diener seyn;
 Drum hats damit seine gestalt/
 Daß ich meine Kunst heimlich halt/
 Hätt auch meine Prob wollen spahren/
 Wenn ich eurs Vatern Todt erfahren/
 So weigert er sich trefflich sehr/
 Ich bath immer je länger je mehr/
 Und wolt ihn des erlassen nicht/
 Biß er mich von der Sach bericht.
 Wenn nur dein Vater selbst da wehr/
 So würds nicht halb so lang und schwer/
 Vielleicht könt man ans geringen Sachen/
 Diesen edlen Elixir machen/
 Daß man nicht mehr Kosten dürfft dulden
 Denn etwa auf ein Rheinschen Gulden/
 Wie ich wohl ehmahls habe sagen/
 Und über mein Kunst hören klagen/
 Wie der Moyr auch ein andern braucht/
 Der grün ist/ und gelblich verzaucht
 Oder hat ein Wasser Gestalt/
 Macht sein Gold/ und bleibet dennoch kalt/

Denn

Denn die Natur ist wunderbarlich/
 Jeder hat sein Kunst sonderlich/
 Nachdem ihm GOTT sie offenbahr/
 Ihn GOTT kein Kunst erfunden ward.
 Als ich/ sprach Keinick die Kunst und Wort/
 Selber mit anschauet und hort/
 Ward mir das Herz so groß im Leib/
 Als wenn ich wär ein schwanger Weib/
 Nur Königreich und Fürstenthum/
 Warn mein Gedanken und mein Ruhm/
 Die warn zum Kauff/ odr Krieg nicht schwer/
 Ich wolt kein Herren dienen mehr/
 Mein Freund auch wolt ich all ergehen/
 Solten auff mich ihr Hoffnung sehen/
 Sich nicht lassen der weil verdriessen/
 Würden meiner reichlich genießten/
 Daß ich in frölichen Gelagen/
 Ihn allen pflag tröstlich zusagen.
 Weil ich nun selber Geld und Gold/
 So viel machen könt als ich wolt/
 Darum nahm ich von Weib und Kind/
 Und allen die mir Verwand sind/
 Was ich von reinem Gold bekam/
 Bey vier Tausend Gulden zusam/
 Und macht mein Rechnung/ daß damit/
 Erjagt wurden / auf einem Ritt/

Si 8

60. mahl

60. mahl Hundert Tausend ander/
 Als ehmahls der groß Alexander,
 Auf seines Freunds Begräbniß wand/
 Als Cæsar zu Rom Baarschafft fand/
 Als David ließ dem Salomon,
 Damit man kauffte eins Königs Kron.
 Ich baut auch für mein Schloß heraus.
 Ein musterlich dekillir Haus/
 Und schafft darein allen Vorrath/
 Den man zu solchen Sachen hat/
 Der Mönch sich auch großmüthig stelt/
 Verschmickert im Feug etwas vom Geld/
 Ließ mich und mein Weib nit zuschauen/
 Und daß wir nicht solten mißtrauen/
 Musten wir bey der Büchsen Mund/
 Wohl versiegeln viereckt und rund.
 Damit mans nicht von andern seht/
 Die Siegel würden denn verlegt.
 Also bracht er das Gold zum Feur/
 Als aber war kein Schleck zu theuer/
 Kein Wildpret/ Wein/ Würß und Confect,
 Daß er gern aß/ gern tranc und leckt/
 Wir kauften/ und gabens ihm frey/
 Daß er kein Fleiß sparet dabey/
 Wir musten auch noch leiden daß/
 Wenn er bey unser Tochter saß/

Und

Und sonst verborgen Handel führt/
 Die uns zu sagen nicht gebührt/
 Was auch mein Weib ihm hat gethan/
 Da schreibet Lucas nicht viel van.
 Ich rieff dazu das fromme Lam/
 Unfern Pfarrer Bellen Kerman/
 Daß er nun selbst anschauen solt/
 Was er zuvorn nicht glauben wolt/
 Wenn er mir meinen Alchymisten/
 Immer schalt für ein bösen Christen/
 Dem ich nicht solt zu viel vertrauen/
 Oder es wird mich endlich rauen/
 Er must sprechen Segn und Gebeth/
 Ob ers gleich drüber ungern thät/
 Der Meister fiel selbst auf die Knie/
 Sagt sein Kunst hätt gefehlet nie/
 Gott wolt ihn auch dißmahl nicht lassen/
 Darauß must ich ein Herze fassen/
 Setzt mich mit meinem Weib zum Feur/
 Sah mit an die groß Abenteuer/
 Daß der Krug auff Stücken zusprang/
 Mein Weib bestürzt zur Erden sang/
 Ich schreck/ als ob einfiel das Haus/
 Der Pfarrer lieff zur Thür hinaus/
 Und unser Schatz fiel in den Grund/
 Dweh rieff der Münch dieser Stund/

Was

Was mögen für Sternen regiren /
 Daß wir ein Königreich verlieren?
 Was solt ich thun / was solt ich machen?
 Ich muß aus Zorn der Thorheit Lachen/
 Das ich zuvor Salamon war /
 Und ietz ein Bettler und ein Narr.
 Als aber das Schrecken und Zorn
 Sich wiederum ein wenig verlohrt /
 Fragt ich den Münch / was wolln wir nun /
 Zu den verlohrnen / suchen thun?
 Er Sprach send ihr nur unerschrocken /
 Ich will wieder aufklauben die Brocken
 Und das Werck von neuen Anfangen /
 Es ist mir nie so übel gangen /
 Ich bin Gott Lob derselbe Mann /
 Der Tausenfalt einbringen kan /
 Er Schwur auch manchen schweren Eyd /
 Es solt ihm werden ewig Leid /
 Er wolt auch Gottes Angesicht nicht schauen /
 Wenn ich ihm nicht dürfft kühnlich trauen /
 So must ich noch Zehn Mond zu sehen /
 Aber es ging wie vor geschehen.
 Darauf er sich beklaget sehr /
 Es wär auch in der alten Lehr /
 Daß man es nach den Sternen macht /
 Daß hätt er zuvor nicht bedacht /

Denn

Denn wie die Leib wären ohn Leben/
 wenn ihm die Seeln nicht gemacht gegeben/
 So weren Krafftloß alle Ding/
 Wenns Himmels Licht und Lauff verging/
 Niemand müß auch kommen dabey/
 Der mit Unzucht umgangen sey/
 Die schmeltz Töpff müssen auch so halten/
 Daß sie die Hiß nicht könt zerspalten/
 Und wenn das Feur nicht jeder Zeit/
 Beym Töpffen leg/ gleich starck und weit/
 Wenn die Kohlen nicht einer Art/
 Nichts gut denn auß der Arbeit ward/
 Was solt ich thun ich armer Mann/
 Ich hatt das Spiel gefangen an/
 Und den Münch auf den Hals geladen/
 Und bekommen den Schimff zu chaden/
 Es wolt doch nicht helfen viel Fluchen/
 Ich must daran das Lezt versuchen/
 Wie der Spieler nicht eh abließ/
 Biß ihm der ledig Beuttel hieß.
 Der Hund muß nach dem Schatten gassen/
 Biß ihm das Fleisch fällt aus der Laffen/
 Und sinckt im tieffen See zu Grunde/
 Läßt ihm nach sehn mit ledgen Munde/
 Und schickt damit hin in Welschland/
 Zu eini Guido Bonat genand/

Der

Denn

Der schrieb mir Tag / Stunden / Minut/
 Wenn es wer anzufangen gut/
 Als zu Mittag und bald hernach/
 Wemns ins Widders odr Löton gemacht
 Im Merku/ odr Ernd/die helle Sonn/
 Glücklich anblick/ den halben Mon/
 Oder aus einen zwey leibgen Zeichen/
 Das böß Aspect sie nicht erreichen/
 Wenn Jupiter, Venus, Mars, darneben/
 Ihn bespringen/ gut Zeugnis geben.
 Ich ließ auch niemand dazu gehen/
 Oder auch nicht von fern zu sehen/
 Dhn den Münch allein/und den Knaben/
 Ich kam selbst nicht/wolt ers gleich haben/
 Und kaufft ein Büch von festem Eisen/
 Darin solt er die Kunst beweisen//
 Ich ließ auch Ziegl und Eisenstein/
 Und viel Hammerschlack reiben klein/
 Und wohl mit Eyerweis durch kneten/
 Damit die Büchse zu ver letten/
 Ich wand an Kohlen auch allen Fleiß/
 Ließ ihm mit dem Feuer auch seine weiß/
 Als aber diß war alls geschehen/
 Und wir mit verlangen zusehen/
 Da kam uns an ein grosser Grauß/
 Die Büchse fuhr hoch zum Schornstein aus.

Und

Und versiel in den tieffen See/
 Ich sprach/ der Teuffel wag es meh/
 Es ist Geld und Arbeit verlohren/
 Und gieng davon im grossen Zorn.
 Indes nahm der Mönch seinen Raub/
 Und macht sich damit aus dem Staub/
 Als hätt ihn ein böß Geist geführt/
 Ich hab ihn auch nirgend gespührt/
 Seinn Knaben aber ließ ich fangen/
 Der berichtet/ wie es war gangen/
 Und was er für Handgriff gewußt/
 Gott geb/ daß ers am Galgen büß/
 Wie er des Leims braucht zweyerley
 Den ersten brech er leicht entzwey/
 Den andern Schmirt er leßlich an/
 Wenn das Geschirr soll ledig stanz/
 Wie er mit festen Kitt die Siegel/
 All abgedruckt von dem Diegel/
 Und das Gold heimlich ausgeführt/
 Auripigment darein geschmirt/
 Daß sie oben an Töpffen hängt/
 Und die Rubin Gestalt empfängt/
 Zuletz Quecksilbr und anders viel/
 Das die Büchsen zersprengt ohn Ziel/
 Wie er ein Pfriem hätt der war hohl/
 Zur seit mit Wachs verschmiret wohl/

Darr

Und

Darauf zur kleinen Prob und Rest,
 Ein Gold-Pulver abließ im test,
 Wie er Gold im Schwefel verbacht/
 Wie ers im Quecksilber verstaecht/
 Daß aus sein Emel Gold drin lage/
 Wenn man sichs am wenigsten versähe/
 Ddr macht aus Gold schwarz Hammer Schlag/
 Sagt/ es wär orientisch Laß;
 Ddr auch ein hohl Kohlen herbracht/
 Ins Feuer setzt/ sagt er hatts gemacht!
 Ja wie er Gold auffnahm von Fremdden/
 Als wolt ers auf sein Schmelzwerck wenden/
 Verschwendts / Vergebs/ mit solchen Worten/
 Solch Dreeks find man an llen Orten/
 Wer seine Weißheit hätt und Kunst/
 Acht weder Geld noch Herren Gunst/
 Daß solt ihm ein Ansehen machen/
 Und vertraun auf seine Sacher/
 Und der Schelmstücken mancherley/
 Gericht auf eitel Betriegeren/
 Daß ihm ein Groschen trag der Scherff/
 Die Bratwurst ein Speckseit abwerff/
 Er hat auch wenn sein Knab ihn fragt
 Wenn er Meynend schwur? gesagt;
 Kinder solt man mit Zucker stillen/
 Die Alten mit Eydschwüren füllen/

Also

Also hätt er sehr viel belogen /
Verführt/bestolen und betrogen/
So ihre Köpff elendig hingen /
Für grosser Armuth betteln giengen/
Blieben sie aber etwas bieder/
Erg wären oder Seiffen sieder/
Odr sich derselben Kunst beflissen/
Und andre Leut wiederum beschieffen/
Ihr wenig Apotheker worden/
Erwehlten ihren rechten Orden.
Denn dazu solt man Alchymisten/
Wie sie denn ohn das sehr wohl wüßten
Das sie bey der Apothekerey
Die Kunst sehr hoch zu loben sey/
So macht ich Gold/GDtt seyns geklagt/
Und war von mein Weib wohl geplagt/
Wenn sie mir sagt von gülden Worten/
Da durch ihr Gülden Aschen worden/
Von einem Salomonis Schieff
Darin mein Geld nach India lieff/
Der Lapis Philosophicus,
Endlich sey Spirtaloficus.
GDtt geb dem der Rauch bringt zukauff/
Das er im Schwefel-Rauch ersauff/
Als Keyser Alexander Flucht/
Und an seinem Diener versucht.

Rt

Hier

Hier aus mag nun ein jeder sich vor der gleichen
 Betrieger lernen vorsehen und hüten / damit er
 sein Geld behalte / und an was ehliches und red-
 liches / da etwa heut oder morgen die seinigen was
 rechtschaffenes von genießten können / und woben
 kein Fluch oder Unseegen sey / anschaffe; denn der
 rer Gold: Käffer Symbolum / so man wohl
 bedenden mag / heißet/nunquam dicuet, suffi-
 cit; Denn sie unersätlich / gleich wie das Feuer / je
 mehr man dahinein Wirfft / je grössere
 Flamme giebt es. Allein es bleibet
 wohl dabey das Omnes extra
 naturam operantes.
 deceptores sunt.



Bericht